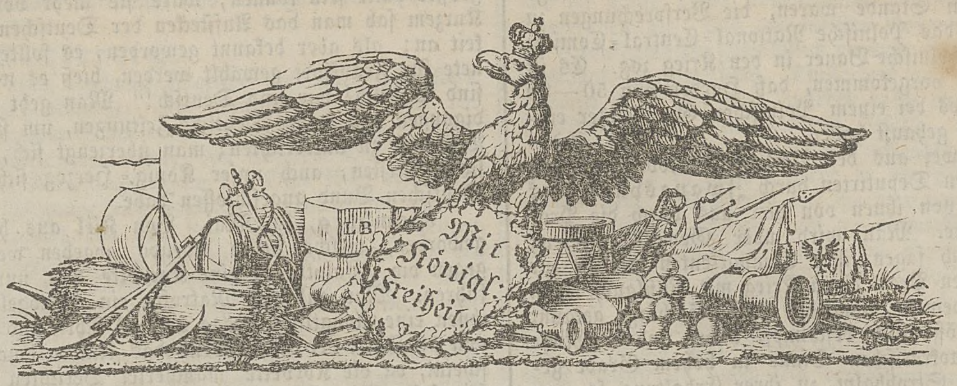
Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und ersten Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour. in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 8 sgr. 9 pf.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 82. Montag, den 22. Mai 1848.

An die zur Vereinbarung der Preußischen Staatsverfassung nach Berlin berufenen Landesvertreter.

Gebt wohl Acht! Berlin hat sich seither mit so vielem glücklichen Erfolge zur Entrüstung aller wahren Patrioten bemüht, eine nur zu getreue Copie der Pariser Unordnungen und Gewaltakte zu liefern. Mit welchem Gefühle der Sicherheit einer freien Berathung des Landeswohls werdet Ihr Euch, im Hinblicke auf die ermunternden Schicksale der Pariser National-Versammlung, am 15ten d. M. im Lokale der Berliner Singakademie versammeln?

Eine einzige glücklich ausgebeutete Stunde in der Aula der Studenten, eine einzige mit einem Plenar-Aufzuge endende Demonstration der souverainen Volksversammlungen dürfte die Herren Landesvertreter leicht in die sehr delikate Alternative versetzen, entweder pflichtvergessen das Wohl des Landes und das Mandat ihrer Kommittenten durch ein erzwungenes Votum zu verrathen oder aus der gewaltsam evacuirten Singakademie als ein sehr unbequemes Denkzeichen blinden Vertrauens und moderner Kammerberathungen die fühlbaren Liebeszeichen ungalanter Dilettanten in der Staatswissenschaft auf ihren Schultern ihren harrenden Kommittenten heimzubringen! —

Wenn Cato nicht müde ward, der alten Roma stets zu wiederholen: „Carthaginem esse delendam", so wollen wir zwar aufrichtigst und im eigenen Landes-Interesse solches weder stricte nach Analogie in Anwendung bringen, noch das leider bei fernerem Beharren auf der Bahn ungesetzlicher Agitation nicht unwahrscheinliche Prognosticon einer unfehlbaren selbstmörderischen Zerstörung fruheren Glanzes und früheren Wohllebens stellen — aber das wollen wir nicht müde werden, zu wiederholen:

„die bevormundende Suprematie Berlins, den Provinzen gegenüber,
„ist fernerhin eine Unmöglichkeit geworden; sie kann, sie darf,
„sie wird nicht ferner statt haben."

Wenn das Haupt frei ist, warum sollten es nicht auch die Glieder sein? diese mündig gewordenen, endlich aus langer Apathie erwachten Glieder kennen sehr wohl ihre numerische Stärke und ihre, der Fesseln entledigte Uebermacht, eine Macht, welcher das Recht und das Gesetz kraftigst zur Seite steht, welche keine Privilegien, seien es, welche sie wollen, mehr anerkennt, und die Gleichheit vor dem Gesetze in dem unwiederbringlichen Sturze unberufener Bevormundung und ungerechter Suprematie praktisch zur Ausführung bringen wird. Deshalb täusche Dich nicht Berlin: Was Du gesäet, wirst Du sicherlich erndten! — ! — ! P.

Bei der am 19. Mai in Berlin fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 97ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf No. 42,461 nach Breslau bei Schreiber; 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf No. 72,500 in Berlin bei Seeger; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf No. 25,059. 61,678 und 79,813; 36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 127. 977. 7,789. 8,838. 10,626.. 10,971. 12,867. 14,509. 15,403. 19,129. 26,034. 26,592. 32,744. 33,210. 42,896. 44,147. 46,011. 49,912. 50,868. 53,540. 56,406. 57,274. 61,381. 62,952. 66,326. 68,000. 71,821. 72,294. 72,517. 73,068. 74,281. 74,382. 76,281. 76,541. 76,719 und 81,751; 34 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 1,717. 3,350. 6,710. 6,975. 7,046. 7,844. 11,505. 13,213. 14,276. 14,654. 16,546. 21,514. 22,696. 27,447. 27,698. 34,440. 34,537. 42,183. 43,516. 45,164. 49,314. 52,706. 56,934. 59,074. 60,262. 60,838. 66,695. 67,493. 70,436. 71,848. 72,360. 81,139. 81,237 und 82,413; 54 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 1,142. 1,543. 1,658. 3,012. 4,127. 5,706. 6,123. 7,750. 11,661. 13,069. 13,935. 14,706. 15,705. 16,450. 16,829. 18,563. 21,405. 22,817. 25,537. 27,281. 28,649. 29,329. 29,828. 33,943. 36,623. 36,628. 36,704. 37,430. 37,789. 44,345. 45,431. 47,223. 47,740. 49,625. 51,021. 51,091. 53,295. 54,888. 55,293. 55,563. 61,953. 65,989. 67,633. 68,775. 69,061. 69,248. 74,270. 76,140. 77,041. 78,460. 80,959. 82,761. 83,124 und 83,594.

Bei der am 20. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 97ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Haupt-Gewinn von 30,000 Thlr. auf No. 52,596; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf No. 15,214 und 63,130; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf No. 11,701. 45,303. 82,328 und 82,340; 36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 552. 719. 1,134. 2,342. 2,409. 3,112. 5,998. 10,064. 13,122. 14,285. 14,528. 16,832. 21,189. 23,817. 25,074. 25,889. 25,898. 25,949. 25,978. 29,411. 29,769. 33,745. 35,780. 36,195. 38,122. 38,460. 39,275. 45,273. 49,102. 50,933. 54,182. 55,892. 73,174. 73,482. 76,298 und 83,308; 41 Gewinne zu 500 Thlr auf No. 341. 2,518. 4,043. 4,613. 7,559. 8,611. 9,519. 10,347. 12,185. 14,180. 21,064. 22,941. 23,551. 24,093. 26,197. 28,141. 28,465. 32,287. 33,850. 39,139. 39,285. 39,741. 42,729. 43,059. 43,217. 47,196. 49,029. 49,471. 49,992. 51,715. 51,932. 57,115. 57,851. 58,079. 59,377. 60,749. 62,431. 66,868 68,744. 80,916 und 83,424; 39 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 61. 888 2,000. 5,804. 7,832. 13,189. 14,534. 15,256. 17,722. 21,239. 25,353 25,853. 28,792. 30,483. 34,006. 34,729. 36,210. 49,768. 50,189. 52,371 54,891. 55,190. 55,362. 56,791. 64,397. 66,762. 67,706. 67,833. 69,941 69,955. 70,342. 72,883. 75,214. 76,296. 78,973. 79,768. 79,785. 81,472. und 84,355.

Deutschland.

Stettin, 21. Mai. Nach einem an hiesiger Börse auf Veranlassung des General-Commando's aufgelegten Dokumente, datirt Kolding, 18ten Mai, hat Se. Excellenz der General der Kavallerie von Wrangel den Jütländern eine Contribution von 2 Millionen Species auferlegt. Diese Contribution soll jedoch nur ein Pfand sein für den Schaden, den die Dänische Regierung dem Deutschen Handel und Eigenthum zugefügt hat, und im Falle die Dänische Regierung das unter Beschlag liegende Deutsche Eigenthum frei giebt und Ersatz für den Deutschland zugefügten Schaden leistet, sollen die Contributionsgelder den Jütländern wieder zurückgezahlt werden. Sollte der Betrag dieser Contribution bis zum 28sten d. M. nicht eingezahlt sein, so wird die Eintreibung derselben ihren Anfang nehmen.

— An Beiträgen zur Herstellung von Kanonenböten ist bis jetzt in unserer Stadt die Summe von 3142 Thlr. gezeichnet.

Berlin, 18. Mai. Nach den Tagen der Aufregung haben wir jetzt Tage der Beruhigung gehabt. Die Meinungen in Betreff der Rückkehr des Prinzen von Preußen haben sich gewissermaßen ausgeglichen. Es sind gegenseitige Concessionen gemacht. Die Eröffnung der National-Versammlung und ihre Zustimmung steht als Bürgschaft zwischen dem Beschluß des Ministeriums und der Ausführung desselben. Noch ist keine Nachricht eingegangen, daß der Prinz London verlassen hätte. Nicht ohne Bedeutung ist der Wechsel in der nächsten militairischen Umgebung des Prinzen. Seinen früheren Adjutanten ist eine andere Bestimmung geworden. Der Major Laue ist als erster Adjutant desselben eingetreten, ein Mann, der außer seinen hochgeachteten militairischen Fähigkeiten auch das Verdienst besitzt, sich frei den Entwickelungen der Zeit angeschlossen zu haben. Es ist bekannt, daß derselbe auch durch einen fünfjährigen Aufenthalt in der Türkei und thätige Theilnahme an dem Kriege zwischen dieser und dem Pascha von Aegypten (Schlacht bei Nisib) sich wichtige militairische Erfahrungen erworben hat. Auch jetzt, in dem Schleswig-Holsteinschen Feldzuge, war er als Generalstabs-Offizier thätig und hat sich die ehrenvollste Anerkennung des Chefs dieser Kriegsoperation gewonnen.

Berlin, 18. Mai. Die Aufregung gegen den politischen Club und seine Tendenzen hat sich aus der Leipzigerstraße gestern nach dem Platze vor den Zelten verpflanzt, wo es zu einer allgemeinen ziemlich heftigen Prügelei gekommen ist, welche sich in Unterbrechungen wohl gegen zwei Stunden hin fortgesetzt hat. Veranlassung dazu ist zunächst ein Redner gewesen, der eifrig für die Polen sprach, alle Schuld auf die Deutschen und die Juden schob und wenn auch nicht alle, doch die meisten Greuelthaten der Polen wegleugnen wollte. Nun ist jetzt die Stimmung der hiesigen Einwohner äußerst antipolnisch; die Polen haben es einmal wieder dahin gebracht, es mit aller Welt zu verderben, und zwar so, daß der Adel und die Führer jetzt im eigenen Lande nicht mehr sicher sind, und sich zahlreich auch hier nach Berlin her geflüchtet haben; auch der ehemalige Deputirte Kraszewski soll sich wieder hier befinden, nachdem er das Seinige beigetragen, die unglücklichen Ereignisse in seinem Vaterlande mit herbeizuführen. — Herr Camphausen hat die definitive Beschlußnahme über seine Vorlage nicht abwarten können, und ist gestern nach Frankfurt abgereist, er wird erst am 22. Abends wieder hier eintreffen, so daß er bei der Eröffnungssitzung nicht gegenwärtig ist; wahrscheinlich wird ihn der Graf Schwerin in seinen Funktionen dabei vertreten. Ueber die Stellung der Parteien auf dem Preußischen Reichstage läßt sich noch durchaus nichts angeben, da sich die Männer selbst unter einander noch nicht kennen, die meisten selber wissen nicht, was da werden soll, und diejenigen, welche mit einer entschiedenen Ansicht herkommen, noch nicht berechnen können, wie sich die schroffen Gegensätze vermitteln werden. Ein entscheidendes Gewicht dafür wird der Erzbischof von Köln, Herr Geissel, in die Wagschale werfen, ein kluger fein berechnender Mann, dem die ganze sehr stark vertretene katholische Partei unbedingt gehorcht, und ihn vielleicht zum Präsidenten vorschlägt. Sollte der Erzbischof die Klugheit besitzen, sich mit der Fortschrittspartei gegen die orthodoxen Lutheraner und altpreußischen Reactionäre zu verbinden, wie dies nicht ohne Wahrscheinlichkeit ist, so würde unser Reichstag eine wunderbare Physiognomie bieten. (B.-H.)

Posen, 17. Mai. Leider haben sich schon untrügliche Spuren gezeigt, daß unser Großherzogthum von Nachahmung der Galizischen Willkürscenen nicht ganz frei bleiben wird. Es sind wirklich schon einige Polnische Edelleute von ihren Bauern erhängt gefunden worden und zwar hat das Loos meistens Anführer der Insurgenten getroffen, die allerdings unter jetzigen Umständen nicht im Stande waren, die Versprechungen zu halten, welche am 1sten April das Polnische National-Central-Comitee machte und auf welche hin der Polnische Bauer in den Krieg zog. Es ist in den letzten Tagen auch öfter vorgekommen, daß Horden von 50—80 Sensenmännern sich ohne Weiteres bei einem Polnischen Gutsbesitzer einquartiert und dort mehrere Tage gehaust haben. (Voss. Z.)

— Am 15. Abends sind zwei aus der Berliner Volksversammlung unter den Zelten hierher gesandten Deputirten durch Zwangspaß zurück dirigirt worden, obwohl der eine von ihnen von hier aus durch die Provinz nach Königsberg reisen wollte. Man wird über Gewalt schreien; aber wenn diese Emissäre öffentlich sagen, ihre Committenten wollten zur Wiederherstellung Polens um jeden Preis einen Krieg mit Rußland, wenn sie deshalb hierher kommen, nachdem sie, ohne die wahre Sachlage gekannt zu haben, die hiesigen Deutschen öffentlich beschimpft haben und die Ruhe durch Aufwühlungen im ultra-demokratischen Sinne in hohem Grade gefährden, und wenn sie den jeden Strohhalm zu ihrer Erhaltung so gern erfassenden Polen selbst eitle Vorspiegelungen machen, wodurch das jetzige Verhältniß nur noch verwickelter werden muß: so wird jeder Gutdenkende die Ausweisung jener über alle Beschreibung anmaßenden Leute aus einer im Kriegszustande befindlichen Provinz nur dankbar anerkennen. Durch solche niedrig denkende Krämerseelen, als welche sie sich hier öffentlich gezeigt haben, wird die auch von uns ersehnte Selbstständigkeit der Polnischen Nation am wenigsten erreicht werden. Die Vorsehung wird andere Mittel kennen, wenn die Stunde geschlagen haben sollte. Jetzt bedürfen wir vor Allem der Ruhe zur Entwickelung unserer freien Institutionen. (Pos. Z.)

— Obgleich täglich neue Truppen hereinkommen, so rücken auch immer große Massen aus, so traf am 14ten das 2te und Füsilier-Bataillon des 19ten Inf.-Reg. hier ein und marschirte das 3te Bat. (aus Löwenberg) des 6ten Landwehr-Regiments nach Samter aus, auch vom 6ten Regiment ging ein Detachement nach Stenßewo. General v. Blumen hat den erbetenen Abschied erhalten, Oberst von Brandt ist zum General ernannt worden, ersterer ist bekannt durch die Affaire bei Miloslaw, letzterer durch die bei Xions.

Santomysl, 15. Mai. Kaum bin ich im Stande alle die Raub- und Gräuelscenen, die in der Nacht vom 9ten zum 10ten hier vorkamen, speziell mitzutheilen, denn noch zittert meine Hand, indem ich diese Fakta niederschreibe, allein ich will es versuchen. Das Militair war seit einigen Tagen ausgerückt, nun kamen vor Abend drei Polnische Ulanen in das Städtchen gesprengt, rissen gleich bei dem Bürgermeister, eben so bei dem Distrikts-Kommissar und vor dem Postamte den Preußischen Adler herunter und hieben ihn in Stücke. Die Deutschen Einwohner und Beamte hiesiger Stadt, dadurch sehr beunruhigt, gingen nun zu mehreren Polnischen Bürgern und baten, daß man ihnen doch sagen möchte, ob sie bleiben oder flüchten sollten. Die Polnischen Bürger meinten, in der Nacht würden allerdings wohl Sensenmänner einrücken, man solle diese dann nur eben so gut und freundlich aufnehmen wie die Preußischen Soldaten. Es dauerte auch nicht lange, da rückte wirklich eine Masse dieser Insurgenten heran. Ihrem Verlangen, daß man ihnen zu essen und zu trinken geben solle, wurde mit der größten Bereitwilligkeit überall genügt, und würden sie darnach vielleicht auch abgezogen sein, wenn nicht hiesige Aufwiegler, unter denen mehrere bis jetzt geachtete Bürger sich besonders hervorthaten, sich mit ihnen verbunden hätten. Nun fingen die Gelderpressungen an; die Pistole wurde überall auf die Brust gesetzt und man mußte den Insurgenten Alles geben, was sie verlangten, jede Person 1, 2, 3—10 Thlr. So wurden mindestens 2—300 Thlr. erpreßt. Allein auch damit begnügten die Räuber sich nicht, sie fingen an zu plündern und zu demoliren, so daß sie in vielen Häusern Thüren einsprengten, Fenster, Spiegel, Möbel, Glaswaaren u. dgl. m. zertrümmerten. Alle Waffen, die sie irgend vorfanden, wurden mitgenommen. Das geraubte Geld beträgt an 1000 Thlr. und der anderweitige Verlust mindestens an 5—6000 Thlr. Diese Plünderung begann des Abends um 9 Uhr und so dauerte der Vandalismus bis zum andern Morgen um 6 Uhr. Jetzt steht man hier wie auf den Trümmern von Jerusalem, die Einwohner sind von allen Mitteln entblößt, am tiefsten aber empört sie der Umstand, daß die Polnischen Bürger, welche rettend hätten einschreiten können, gerade umgekehrt die Zerstörer führten und ihnen die Wohnungen der reichen Leute anwiesen. Jetzt haben wir eine Compagnie Militair hier. (Pos. Z.)

Köln, 15. Mai. — Gegen Camphausen wirkt hier besonders eine zwar kleine, aber um so gefährlichere Partei, die jesuitische, die ihn geradezu der Perfidie beschuldigt. Ihr Einfluß ist leider bei der Menge groß genug, um ihm zu schaden. (Brem. Z.)

Düsseldorf, 15. Mai. Ferd. Freiligrath ist gestern hier angekommen und will sich in unsrer Künstlerstadt ansiedeln. Er hat bereits heute ein Quartier gemiethet.

München, 13. Mai. Ein großer Theil der hiesigen Schneidergesellen ist gestern außer Arbeit getreten, weil die Meister den von ihnen verlangten erhöhten Lohn nicht gewährten, nicht gewähren konnten. Wer von diesen Gesellen bis Mittag nicht wieder in Arbeit ist, muß Nachmittags die Stadt verlassen. (N. K.)

Bamberg, 14. Mai. Die Aufstellung eines aus Sachsen, Preußen und Oesterreichern bestehenden Heeres von 60,000 Mann, welche in unserer Umgegend bewerkstelligt werden sollte, ist, wie man vernimmt, vorläufig auf unbestimmte Zeit vertagt worden, doch sollen die betreffenden Contingente soweit mobil gemacht werden, daß sie jeden Augenblick ausmarschiren können. Wahrscheinlich will man vorerst den weiteren Gang der Ereignisse in Frankreich abwarten. (Mannh. J.)

Koburg, 14. Mai. Hier fand neulich ein eigenthümlicher Tumult statt; eine bedeutende Volksmenge zog nämlich tobend vor das Schloß und veranlaßte den Herzog, durch Rufen und Schreien, auf dem Balkon zu erscheinen. Es erhoben sich Stimmen für die Republik. Der Herzog erklärte, daß er gern bereit sei, dem Throne zu entsagen, wenn die Mehrzahl des Volkes sich für die Republik ausspreche. Hierauf traten Einige hervor aus der Menge und erklärten, daß es allerdings ihr Wunsch sei, daß die Republik sofort proklamirt werde, zugleich aber erhob sich auf der andern Seite der Ruf: „Es lebe die konstitutionelle Monarchie; keine Republik!" Beide Parteien wurden immer heftiger, und zuletzt lös'te der Tumult sich in eine Prügelei auf.

Sittard im Herzogthum Limburg, 9. Mai. Gestern ist auch hier die Deutsche Fahne mit aller Feierlichkeit aufgepflanzt worden, die aber noch größer hätte sein können, wäre sie mehr vorbereitet gewesen. Noch vor Kurzem sah man das Aufstecken der Deutschen Fahne nur als eine Neuigkeit an; als aber bekannt geworden, es sollten auch in Limburg Abgeordnete für Frankfurt gewählt werden, hieß es wie aus einem Munde: „Wir sind Deutsch! wir sind Deutsch!" Man geht über die Grenze um Erkundigungen und bringt Deutsche Zeitungen, um sich und andere in der frohen Botschaft zu unterrichten; man überzeugt sich, daß, wie die andern Deutschen Fürsten, auch unser König-Herzog sich und sein Limburg an den Deutschen Bund angeschlossen habe. (Aach. Z.)

Hamburg, 14. Mai. Von Kiel aus hat man hier 300 Matrosen geworben, welche heute Abends abgehen werden, um einen Handstreich gegen die „Galathea", eine Korvette von nur etwa 18 Kanonen, auszuführen. Man gab den Matrosen ein Handgeld von 10 Thlr., bewilligte ihnen eine monatliche Gage von 10 Thlr. und eine außerordentliche Prämie von 50 Thlr. per Kopf, wenn das Unternehmen glücke, was uns möglich scheint, da die Korvette mancherlei Berichten zufolge nur schwach besetzt sein soll. Ein Theil der Freischärler wird gleichfalls die Unternehmung mitmachen. Bracklow ging mit der Idee um, eine Unternehmung gegen den „Gefion" auszuführen, ein Kriegsschiff, welches 46 Kanonen hat, und zwar 28 36pfündige in der unteren Batterie und 18 24pfündige in der oberen. Er dachte es in die Luft zu sprengen; es scheint ihm aber nicht zu gelingen, das dazu nöthige Dampfschiff zu erlangen. Dagegen wird der Plan der Hamburger wohl zur Ausführung kommen, welcher darin besteht, daß man den „Gefion" mit etwa drei Dampfschiffen zu umzinzeln sucht. Nur durch Dampfschiffe ist dem „Gefion" beizukommen, da er einer der besten Segler ist und jedem anderen Schiffe entgehen würde. Gefahr ist bei Westwind auch nicht eben vorhanden, da dann die untere Batterie durch das Schaumwasser sehr leicht gefährdet und zum Schießen unbrauchbar wird. Gefahr ist aber auch für den Verlust unserer Dampfschiffe nicht vorhanden, da die Assecuradeure die Dampfschiffe selbst bei eintretender Kriegsgefahr mit versichern. Legt man nun zwei Dampfschiffe in die Nähe von Helgoland, so wäre es leicht möglich, daß der „Gefion" genommen würde, trotz seiner Enternetze. Der Jammer um See-Offiziere ist ein nutzloser, da wir deren jetzt nicht brauchen; unser Seekrieg kann höchstens ein Guerillakrieg werden, in welchem die gewöhnlichen Schiffs-Capitäne bessere Dienste leisten, als alle Marine-Offiziere; es kommt dabei nur auf Geschwindigkeit, Kenntniß des Fahrwassers, Muth, Entschlossenheit und Tapferkeit an, und diese Eigenschaften besitzen fast alle unsere Capitäne.

Hamburg, 15. Mai. Dem Hamburger Senate ist von Seiten des hiesigen Schwedischen und Norwegischen General-Consulats eine Mittheilung zugegangen, in der es heißt: „Nachdem die Königl. Schwedische Norwegische Regierung sich genöthigt gefunden, Maaßregeln zu ergreifen zum Schutz und zur Selbstsicherung des vereinigten Königreichs, hat der unterzeichnete General-Consul auf allerhöchsten Befehl hiemit die Ehre, Ew. Magnificenz zu benachrichtigen, daß diese Maaßregeln vollkommen defensiver Natur sind, so wie, daß selbst in dem Falle, daß die Königl. Regierung sich veranlaßt finden sollte nach den Dänischen Inseln Truppen zu senden, es nicht ihre Absicht ist, dem Handel und der Schifffahrt Deutschlands Störungen oder Hindernisse zu bereiten, welche vielmehr nur dann stattfinden würden, wenn Feindseligkeiten gegen den Handel und die Schifffahrt der vereinigten Reiche von Seiten Deutschlauds ausgeübt werden. Emil von Stahl.

Hamburg. 18. Mai. Ein Adjutant des Generals Halkett welcher heute aus dem Hauptquartier mit Depeschen nach Hannover ging, versicherte, daß der Friede mit Dänemark so gut wie abgeschlossen sei. Der letzte Kanonenschuß sei gefallen. (B. H.)

Altona, 18. Mai. Der Abendzug von Rendsburg bringt die Nachricht, daß General Halkett sein Hauptquartier von Ulderup nach Apenrade verlegt hatte. Die Lauenburger Jäger sind heute in Schleswig eingetroffen. In Kolding war, wie es heißt, durch Unvorsichtigkeit, eine Feuersbrunst ausgebrochen.

Apenrade, 18. Mai, Morgens. Unser neuernannter (constituirter) Polizeiminister, Herr Henrici, war bisher in Augustenburg angestellt, wo sein Vater als Arzt lebt; sein Schwiegervater ist der aus der Geschichte der Holsteinischen Stände des Jahres 1846 nicht eben rühmlich bekannte Obergerichts-Advokat Tiedemann in Glückstadt. Der Herrn Henrici, dessen Ankunft hierselbst gestern erfolgt ist, anvertraute Posten, darf für einen sehr schwierigen gelten, da es mit den Schiffszimmerleuten und dem Land-, Schiffer- und Fischervolke um uns her noch immer nicht recht geheuer ist, obwohl wir unsere Städt zu den patriotischsten im ganzen Lande zu zählen berechtigt sind und hier sich schwerlich der nicht weit von uns vorgekommene Fall wiederholen dürfte, daß die Obrigkeit Verordnungen der provisorischen Regierung aus Furch vor den Dänischgesinnten nicht zu publiciren wagt. Doch schweben auch wir noch immer zwischen Furcht und Hoffnung, wenn auch aus einem anderen tieferen Grunde. Man traut nämlich hier, durch die Antecedentien der Deutschen oder vielmehr Undeutschen Diplomatie unserer vierunddreißig Fürsten dazu bewogen oder auch dazu gezwungen, der Politik der sogenannten Großmächte nicht recht, und so hat sich denn auch hier das hoffentlich ungegründete Gerücht verbreitet, man werde beim Abschlusse des Friedens eine Grenzscheide bei Flensburg ziehen, diese Stadt und das südliche Schleswig überhaupt dem Deutschen Bunde, uns aber nebst unseren Schwesterstädten Hadersleben und Tondern sammt den Landdistrikten des nördlichen Schleswigs der Dänischen Gesammtmonarchie einverleiben. Um einer solchen Calamität und unverantwortlichen Aufgebung der Früchte des eben erst durch die Deutschen Truppen über die Dänen errungenen Sieges, der sogar, wenn unsere Rechtansprüche auf ewiges ungetrenntes Zusammenbleiben mit Holstein weniger gut begründet wären, als sie es in der That sind, diesem Mangel abhelfen könnte, — um, sage ich, einem solchen politischen Unglück und Fehler vorzubeugen, ist hier gestern in einer Versammlung der angesehensten Bürger einmüthig der Beschluß gefaßt worden, ein Rundschreiben zu erlassen, in welchem die Einwohner von Tondern, Hadersleben, Lygumkloster u. s. w. dringend aufgefordert werden, gegen jede Theilung des Herzogthums Schleswig und gegen die Abtrennung auch des kleinsten Distrikts von dem untheilbar zusammengehörigen Schleswig-Holstein feierlich vor aller Welt und namentlich im Angesichte des ganzen Deutschen Volkes, dem wir nach wie vor Gut und Blut zu opfern bereit sind, unsere, wenn auch schwache, aber doch durch die Gerechtigkeit und Lauterkeit unserer Sache gekräftigte Stimme zu er-

heben. Zu dem Ende soll jede dieser Ortschaften Deputirte ernennen, die mit drei aus unserer Mitte erwählten Abgeordneten (die Herren Reuter, Detleffsen und Lüders) am nächsten Sonntage in Flensburg zusammentreten und von dort aus gemeinschaftlich nach Rendsburg reisen, der provisorischen Regierung mündlich und schriftlich dies Anliegen des nördlichen Schleswigs ans Herz legen sollen.

Oesterreich.

Wien, 16. Mai. So eben erscheint folgende von allen Ministern unterzeichnete Proklamation des Kaisers: Zur Beruhigung der am 15. Mai 1848 in Unserer Residenzstadt Wien entstandenen Aufregung und zur Verhütung gewaltsamer Ruhestörungen, wurde von Unserem Ministerrathe die Zurücknahme des für Unsere Nationalgarde am 12. Mai 1848 erlassenen Tagsbefehls in Betreff der Vorgänge des politischen Centralcomite's beschlossen, und ebenso wurde bereits den von der Nationalgarde gestellten zwei Bitten die Gewährung zugesagt, daß nämlich die Stadthore und die Burgwache gemeinschaftlich von dem Militair und der Nationalgarde nach allen ihren Abtheilungen besetzt werden sollen, und daß das Militair nur in jenen Fällen des erforderlichen Beistandes herbeizurufen sei, wo die Nationalgarde selbst es ansucht. Diesen Beschlüssen fügen Wir noch, um alle übrigen Anlässe zu Mißvergnügen und Aufregung zu beseitigen, nach dem Einrathen Unseres Ministerrathes die weitere Bestimmung bei, daß die Verfassung vom 25. April 1848 vorläufig der Berathung des Reichstages unterzogen werden soll, und die Anordnungen des Wahlgesetzes, welche Bedenken hervorzurufen haben, in einer neuerlichen Prüfung zu erwägen seien. Damit die Feststellung der Verfassung durch die constituirende Reichsversammlung auf die zuverlässigste Weise bewirkt werde, haben Wir beschlossen, für den ersten Reichstag nur Eine Kammer wählen zu lassen, wornach also für die Wahlen gar kein Census bestehen und jeder Zweifel einer unvollkommenen Volksvertretung wegfallen wird. Wir hegen hiernach die Zuversicht, daß alle Klassen der Staatsbürger mit Ruhe und Vertrauen der baldigen Eröffnung des Reichstages entgegen sehen werden.

Wien, 18. Mai. Gestern Abend gegen 6 Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser nebst seiner Gemahlin in einem offenen zweispännigen Wagen, dem grüßenden Volke freundlich dankend, zur Mariahilfer Linie hinaus spazieren, man glaubte allgemein nach Schönbrunn. Eine Stunde später folgte ein leerer Kaiserlicher Reisewagen, dann, um 9 Uhr, vier Kaiserliche sechsspännige Reise-Equipagen, und nun ward es schon zur Gewißheit, daß die Kaiserliche Familie Wien verlassen habe. Der frühe Morgen verkündete dies Ereigniß in einem Mauer-Anschlage des zurückgetretenen, aber auf den Wunsch des Monarchen und auf dringende Petition der Universität noch als interimistisch gebliebenen Ministeriums Pillersdorf, mit dem Beifügen, daß dasselbe von dieser selbst in der Burg nicht geahndeten Abreise nur eine mündliche Kunde erhalten, die Gründe nur als aus Gesundheits-Rücksichten hervorgehend und den Ort des künftigen Aufenthalts als Innsbruck angeben könne. Uebrigens wären der Ober-Kommandant der National-Garde, Graf Hoyos, und Graf Welezek, Chef des Rechnungs-Direktoriums, dem Kaiser nachgeeilt, um ihn zur Rückkehr zu bewegen.

— Mittags. Die Nachricht, daß der Kaiser Wien verlassen habe, setzt seit heute Morgen die ganze Stadt in die heftigste Bewegung; die ganze Einwohnerschaft hat sich mit Einstimmigkeit für den Kaiser und die Aufrechthaltung der constitutionellen Monarchie erklärt. Ein paar übelberathene junge Leute haben in den Vorstädten die Aufregung zu benutzen versucht, um die Republik auszurufen, allein das Volk fiel über sie her und wollte sie aufhängen, die Nationalgarde hatte die größte Mühe, sie aus den Schlägen und Stößen der aufgebrachten Menge zu retten und in sichere Haft zu bringen. Alles vereinigt sich, um die gesetzliche Ordnung eiligst herzustellen, und es soll dem Kaiser durch eine Deputation der allgemeine Wunsch ausgesprochen werden, daß er zurückkehren möge; die Kaiserburg und die Kaiserstadt erwarten ihn mit freudiger Zuversicht.

— Nach einer Mittheilung von Reisenden aus Wien ist der Kaiser Ferdinand bereits gestern Abend 6 Uhr wieder in Wien eingetroffen. Als Veranlassung zu seiner plötzlich erfolgten Abreise giebt man allgemein die bekannte Sturmpetition an, bei deren Ueberreichung das Volk eine so drohende Haltung zeigte, daß der Kaiser in Folge dessen seine Person nicht mehr sicher in der Hauptstadt gehalten haben soll. (Schles. Ztg.)

Pesth, 13. Mai. Zufolge eines Königl. Handschreibens an den Erzherzog Statthalter hat dieser mit Contrasignatur unseres Ministers des Innern den Kommandanten von Peterwardein, Oberst Baron J. v. Hrabovszky, zum Königl. Kommissar mit unbeschränkter Vollmacht über Kroatien, Slawonien, Pozsega, Syrmien und Verōcze ausgesendet und ihm alle Militairmacht in der Militairgrenze und in der ganzen Gegend zur Verfügung gestellt. Zugleich ist an alle Jurisdictionen von Kroatien 2c. der Befehl ergangen, sofort die Ungültigkeit aller vom Ban ausgegangenen gesetz- und verfassungswidrigen Dekrete zu publiziren und allen mit Gegenzeichnung der betreffenden ungarischen Minister versehenen Befehlen des Königlichen Statthalters unter schwerster Verantwortlichkeit pünktlichen Gehorsam zu leisten. Ein drittes Dekret endlich ist an den Ban selbst gerichtet und befiehlt ihm, indem es die von ihm begangenen gesetz- und verfassungswidrigen Schritte aufzählt, diese sofort zurückzunehmen und binnen drei Tagen einen Kurier herzusenden, welcher die Bürgschaft von der pünktlichen Ausführung dieses Dekrets überbringe. Zu dieser Wendung der Wiener Kabinetspolitik soll der Englische Gesandte in Wien viel beigetragen haben. Es fragt sich nur, ob sie nicht zu spät kommt, ob der Ban nicht die Maske abwerfen und die russische Fahne aufstecken werde. Erst am 15. Mai können wir hier sichere Nachrichten erhalten. Die Nachrichten aus dem Lande sind beruhigend. (Pr. St.-A.)

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Der „Moniteur" meldet, daß die Regierungskommission dem Polizeipräfekten Caussidiere die nachgesuchte Entlassung ertheilt und daß auch der Generalsekretär der Polizeipräfektur seine Stelle niedergelegt hat. — Der „Moniteur" veröffentlicht ferner ein Dekret der Regierungskommission, wodurch die republikanische Garde, die Montagnards und alle sonstigen irregulären bewaffneten Korps aufgelös't werden. Ein anderes Dekret verfügt die Errichtung einer aus 2000 Mann Fußvolk und 600 Reitern bestehenden „pariser republikanischen Garde," welche spiziell den Polizeidienst für Paris versehen und dem Ministerium des Innern untergeben sein soll. Den direkten Befehl über diese von der Stadt Paris zu besoldende Garde führt der Polizeipräfekt, und zum Eintritt in dieselbe sollen bei befriedigender Befähigung vorzugsweise die Mitglieder der oben erwähnten aufgelös'ten Corps zugelassen werden — Der Minister des Innern hat verfügt, daß die Funktionen der Generalkommissäre in den Departements mit dem 18. Mai aufhören.

— Paris war gestern ruhig. Früh 6 Uhr ward Rappel geschlagen und die Tags zuvor unbeschäftigt gewesenen Nationalgardisten lös'ten ihre Kameraden ab. Die am meisten bloßgestellten Punkte, gegen welche sich die Emeutenmacher gewöhnlich wenden, Stadthaus, Palais-National, Louvre, National-Versammlung, Tuillerieen und Luxembourg, wo die vollziehende Gewalt ihren Sitz hat, wurden rasch durch starke Massen Nationalgarde, Mobilgarde und Linientruppen besetzt. Die 12te Legion, deren Oberst Barbès war, erschien besonders vollzählig und gerade ihr ergaben sich die Montagnards in ihrer Kaserne in der Straße Viktor ohne den mindesten Widerstand. Gleichzeitig mit ihr war um Mittag die 2te Legion nach der Polizeipräfektur gezogen, um die Entwaffnung der republikanischen Garde zu bewirken. Dies verzögerte sich aber und die Legion ward um 3 Uhr durch Infanterie und Mobilgarde abgelös't. Späterhin ging die Entwaffnung der republikanischen Garde, welche die anrückenden Mannschaften nach langem Weigern in die Präfektur einließ, vor sich; es befanden sich dort höchstens 400 Mann dieser Montagnards. General Courtais, der nebst Caussidiere durch sein verrätherisches Benehmen die Vollziehung der von der Regierung vorgestern gegebenen Befehle großentheils verhinderte und dadurch das Attentat auf die National-Versammlung möglich machte, wird durch einen Kapitän und 200 Mann der Nationalgarde im Palais-National bewacht. — Gestern früh trafen 2 Linienbataillone von Orleans auf der Eisenbahn und gestern Abend ein großer Theil der Natonalgarde von Versailles, so wie 200 Nationalgardisten von Amiens hier ein. Gleichzeitig langte ein Bataillon Nationalgarde von Suresnes und heute Morgen ein Corps von 300 Nationalgardisten von Tours hier an. Alle diese Bürger gaben ihre tiefste Entrüstung über das Attentat auf die National-Versammlung kund. — Die Nationalgarde hat noch vorgestern Abend spät alle Klubbs geschlossen und die Lokale nach ihrer Räumung militärisch besetzt. Im Klubb Blanqui hielt man noch um 10 Uhr aufrührerische Reden und lud für 11 Uhr zu einem Angriffe auf die Präfektur ein, um die dortigen Verhafteten zu befreien. — Wie schon gemeldet, sind einige der Gefangenen nach Vincennes abgeführt worden. Als sie in mehreren Wagen unter gehöriger Bedeckung weggebracht wurden, rief das Volk in den Straßen und auf den Boulevards wiederholt: „Nieder mit den Aufrührern! Zum Tode mit Barbès!" Um 4½ Uhr langten sie im Fort von Vincennes an. Barbès ward in eine Zelle gebracht, welche 250 Stufen hoch liegt. — Ostrowski hat gestern im Namen der Polen eine Protestation gegen das Attentat auf die National-Versammlung erlassen, er verwahrt sich dagegen, daß man die polnische Sache zum Vorwande nehme, um Ruhestörungen zu veranlassen und den Bürgerkrieg herbeizuführen. — In den Nachbar-Departements wurde vorgestern und gestern überal Rappel geschlagen und die Nationalgarden rüsteten sich, der Nationalgarde von Paris zu Hülfe zu eilen. — In Folge der Aufschlüsse, die man in den weggenommenen Papieren der Verschworenen fand, sollen zahlreiche Verhaftungen in den Departements anbefohlen sein. — Die Quästoren der National-Versammlung haben angezeigt, daß vorläufig das Publikum auf die Tribunen nicht zugelassen werden kann, weil dieselben sich durch die Ueberfüllung mit Menschen am 15. gesenkt haben, so daß Bauarbeiten nöthig sind — Es ist Befehl ergangen, die detaschirten Forts um Paris sofort auf den Kriegsfuß zu setzen. (Köln. Ztg.)

— Der in Antwerpen angekommene Dampfer Soho meldet, daß er auf der Höhe von Nord-Foreland einer Englischen Schiffs-Division von fünf großen Schiffen, worunter ein Linienschiff von 100 Kanonen und mehreren kleineren Fahrzeugen begegnet sei, die ihre Richtung nach Norden nahmen. Diese geheimnißvolle Expedition erregt große Aufmerksamkeit, sie kann nicht nach Dänemark bestimmt sein, da die Engländer in den Dänischen Gewässern drei Mal so viel Schiffe haben, als sie zu einer Intervention brauchen dürften. Zugleich ist im Sund eine Russische Division unter dem Großfürsten Konstantin erschienen, und die Berichte melden, daß Riga, Reval u. s. w. von Truppen wimmele, daß eine Menge Transportschiffe gemiethet werden und die Einschiffungen der Kaiserl. Garde von Petersburg seit dem 16. April ununterbrochen fortdauere. Der „National", der diese Note giebt, fügt am Schlusse das Wörtchen „offiziell" bei. Man meldet zugleich aus Boulogne vom 12., daß ein Regierungsbefehl, von Paris kommend, die augenblickliche Armirung aller Nordhäfen von Frankreich befohlen habe.

Der Prinz von Preußen muß zurück

und wenn die Berliner Revoltemänner sich dagegen noch zehnmal opponiren. Dies ist der Wille aller ihrem Könige treuen und gehorsamen Bewohner Pommerns und Preußens! Der neuerliche bedauerliche Auftritt des naseweisen Theiles der Berliner Studenten, sowie des irre geleiteten Arbeiter-Haufens, hat allgemein die größte Entrüstung erzeugt. Noch größeres Bedauern hat aber der Umstand hervor gebracht, daß die zur Sicherheit der Behörden und der Stadt aufgestellte, 20,000 Mann starke Bürgerwehr, zu feige oder nachlässig gewesen, einen Haufen von circa 5000 Tumultuanten sofort mit blutigen Köpfen auseinander zu jagen. Wir Pommern hoffen zuversichtlich, daß die gegenwärtigen Minister Ehrenmänner sind und sich durch das Treiben der Barrikadenhelden nicht irre machen lassen, sondern mit Energie das durchzusetzen wissen werden, was sie einmal ausgesprochen haben und was zum wahren Heile des Gesammtvaterlandes gereicht! — Für die Barrikadenhelden fühlen die Bewohner Pommerns gerade keine absonderliche Sympathie, was daraus zur Genüge hervorgeht, daß kein Ort dieser Provinz die Berliner Freischärler freiwillig aufzunehmen sich bereit findet, nicht einmal die durch die Dänen hart bedrängten Städte Swinemünde, Cammin und Wollin. Da Swinemünde sich der Aufnahme dieser Freischaar — als der Theilnahme an den Barrikadenkämpfen verdächtig — weigerte, so protestirten auch die Behörden und ehrenwerthen Bürger der Stadt Wollin dagegen beym hohen Ministerio und baten um eine andere Besatzung. Dieser Protestation ungeachtet, sind die genannten Freischärler dennoch in Wollin eingerückt, es ist ihnen aber bedeutet worden, daß ruhige und ordentliche Leute zwar stets willkommen seien, sofern sich jedoch unter ihnen Barrikadenhelden befinden sollten, diese sich mit ihren Berliner Heldenthaten nicht rühmen, sondern bedenken möchten, daß sie sich in Pommern befänden, wo der Barrikadenruhm übel gedeutet würde. Es läßt sich nunmehr mit Zuversicht erwarten, daß der vom politischen Wahnsinn befallene Theil der Bewohner Berlins baldigst durch dortige

Aerzte gründlich kurirt sein und zur gesetzmäßigen Ordnung, zum Gehorsam gegen König und Behörden, zurückkehren wird, damit nicht Dr. Eisenbarts Kurmethode durch Pillen und Liebkosungen eintreten darf.

Wergin.

Unser verantwortliches Ministerium hat bei Seiner Majestät dem Könige die Zurückberufung unseres Prinzen von Preußen beantragt, und Se. Majestät der König hat diesem Gesuch durch Kabinetsordre vom 11ten d. M. gewillfahrt. Welchen freudigen Eindruck diese Nachricht in Pommern hervorgebracht, ist kaum zu sagen. Hätte unser Ministerium nicht schon unser ganzes Vertrauen besessen, so würde es gewiß durch diesen Schritt sich dasselbe vollständig erworben haben. Unbegreiflich ist es, wie einige unruhige Köpfe in Berlin gegen einen solchen Schritt protestiren können, wenigstens kann ein Pommersches Herz dergleichen Anmaßungen und den höchsten Grad von Hochmuth verrathenden Gesinnungen nicht fassen. Glauben denn diese Köpfe, daß außer Berlin gar kein Preuße existirt, daß sie allein berufen sind, uns Einwohner der übrigen Provinzen mit ihren Ideen zu knechten und zu beherrschen. Und welche Leute wollen denn ihre Grundsätze gegen uns und die Mehrzahl gut gesinnter Preußen durchsetzen. Clubbisten und Studenten. Letztere sind aber jedenfalls am wenigsten berufen, in Staatsgeschäfte einzugreifen, sie sollen noch lernen, und wer es hiermit treu meint, der hat wahrlich keine Zeit, sich außer seinen Studien um andere Dinge zu bekümmern, die ihm erst klar werden, wenn er später in seinen eigentlichen Beruf eintritt. — Wir Pommern denken und fühlen darin anders, als diese Art Berliner. Mit Freuden werden wir unseren Prinzen von Preußen aufnehmen, dem in jeder Hütte treue Herzen entgegen schlagen, entschlossen, Gut und Leben für ihn zu lassen. Sage man nicht, daß durch seine Rückkunft eine Reaktion hervorgerufen würde, alle die gegen diese Rückkehr protestiren sind — die Reaktionairen; unser fester Wille ist es, daß unser Prinz wieder in unserem Lande ist, und viel hat man gut zu machen, bei einem Manne, dem man durch die Justiz übermüthiger Leute sein Eigenthum hat nehmen wollen, und gegen den man sich soweit vergessen konnte, ihm Hindernisse gegen seine Rückkehr in sein Vaterland in den Weg zu legen. Ist die Person nicht mehr in ihrem Hause gegen Pöbelherrschaft geschützt, und wird die Heiligkeit des Hausrechts soweit verletzt als geschehen, was helfen dann Constitution und Preßfreiheit. Diese Meinung ist nicht die eines Einzelnen, jeder gute Pommer stimmt mit mir überein, und viele Wahlmänner waren bereit, den Prinzen von Preußen als Abgeordneten zur National-Versammlung zu wählen, wenn nicht andere Rücksichten sie daran gehindert. Mag also nicht länger gegen die Rückkunft unseres Prinzen protestirt werden, denn es könnte sonst ein Verhältniß hervorgerufen werden, das leicht zum Verderben dieser arroganten Menschenklasse führte. Wir Pommern sind geduldig, so lange es die Ruhe unseres Staats erfordert, und wenn es gilt, auf geordnetem Wege Frieden im Lande herzustellen; werden wir aber durch Uebermuth arroganter unberufener Schreier zu sehr in der Anhänglichkeit an unseren Prinzen von Preußen alterirt, so können wir auch unangenehm werden, und lassen dann nicht eher los, als bis wir unseren Willen durchgesetzt und dergleichen Schreier für immer zur Ruhe gebracht. Balcke-Plagow.

Bescheidene Anfrage.

Wäre es nicht zweckmäßig, den anscheinend unbeschäftigten und für das Gebiet der Politik sehr enthusiasmirten Akademikern der Friedrich-Wilhelms-Universität die allerdings nicht ganz leicht zu lösende Preisaufgabe zu ihrer Unterhaltung und zur Abwehr gefährlicher Langenweile zu stellen:

Wie wird das im Innern durch Auflösung aller Bande der Ordnung und der Gesetze zerrissene Deutschland und in specie das Vaterland Preußen mit Ehren widerstehen können dem, zur Unterstützung der Polnischen Insurgenten andringenden und auf die Rheinlande und Westphalen schon längst lüsternen Frankreich von der einen, und dem, auf die Provinzen Preußen, Posen und Oberschlesien nicht minder lüsternen Rußland von der anderen Seite, so wie den Angriffen von der Seeseite durch Schweden und Dänemark, welche auf Schwedisch Pommern und die übrigen Theile Pommerns mit gleicher Passion ihr Augenmerk richten? — Wie wird dem Riesen-Appetite solcher gefährlichen und zudringlichen Gourmands kräftig zu begegnen sein? Vielleicht durch die Berliner Bürgerwehr und ihr Offiziercorps, nachdem es die Rückkehr des Prinzen von Preußen, für welche doch das ganze Land in den zahlreichsten Sympathien, selbst Herr „Louis Jung“ in der Beilage der Haude- und Spenerschen Zeitung vom 18ten d. M. (hört! hört!), so kräftig sich ausgesprochen hat, als unzeitig bezeichnet und für diesen seltenen Freimuth die größten Ehren eingeerndtet hat? — !! — P

Städtisches.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am Dienstag den 23sten Mai c., Nachmittags 5½ Uhr, in der Aula des Gymnasiums. Unter Anderen: 1) Protokoll über die Wahl eines Taxators bei dem städtischen Leihamte; 2) Antrag, einen Bezirksvorsteher für den Speicherbezirk zu ernennen; 3) Vorschläge Behufs Unterstützung hülfsbedürftiger Familien der zum Dienst des Vaterlandes einberufenen Landwehrmänner und Kriegs-Reservisten aus unserer Stadt; 4) Bewilligung der Geldmittel zur Erhaltung eines Pferdes 2c. für den Chef der Bürgerwehr und zur Besoldung der Hornisten der Letzteren; 5) Antrag, den Gasthofsbesitzer Heydemann mit dem Abbruch seines Hauses am Holzbollwerk noch bis 1. Oktober d. J. zu befristen, da beim augenblicklichen Mangel eines anderen geeigneten Lokals in der zweiten Etage desselben die Bürgerwehr hat stationirt werden müssen; 6) Aeußerung des Magistrats über den Antrag eines Mitgliedes wegen Uebernahme der Verpflichtung seitens der Kommune: jedem unserer Bürger den ihm durch Tumult entstandenen Schaden aus Kämmereimitteln zu ersetzen; 7) desgl. über den Antrag eines Mitgliedes, die vorräthigen goldenen und silbernen Medaillen in der Kämmerei dem Staate als freiwillige Anleihe zu überlassen; 8) Bewilligung der Diäten für den Stellvertreter des Herrn Syndikus während der Mission als Deputirter zur Vereinbarung der Preußischen Staatsverfassung; 9) Mittheilung einer Allerhöchsten Kabinetsorder in Betreff der Anlage einer Wasserleitung in hiesiger Stadt; 10) Licitationsprotokoll über die Verpachtung dreier Klosterwiesen; 11) zwei Urtel, resp. in Sachen der Berlin-Stettiner Eisenbahn und des Marienstifts wider die Stadt. Hessenland.

Getreide-Bericht.

Stettin, 20. Mai.

Roggen in loco 85pfdg. 26½ Thlr., 87pfdg. 27 Thlr. bezahlt, 82 pfdg. pr. Juni — Juli 27 Thlr. Brief.

Spiritus, aus erster Hand zur Stelle 24½ %, aus zweiter Hand mit Fässern 24½ % Brf., ohne Fässer 24 % Geld. Termine nichts gehandelt.

Rüböl, in loco 9⅚ Thlr. bez., pr. Juni — Juli 10⅙ Thlr. Brief, per Sept. — Okt. 11⅓ Thlr. Brief, 11¼ Thlr. Geld.

Heutige Land-Marktpreise:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
40—44 Thlr.	26—28 Thlr.	20—22 Thlr.	16—18 Thlr.	26—28 Thlr.

Woll-Bericht.

Breslau, 19. Mai. Es hat sich in unserem Markte wiederum etwas Leben gezeigt nnd ein bedeutender Fabrikant aus der Nachbarschaft hat ca. 350 Ctr. Russische und Polnische Einschuren gekauft. Es wurde für erstere unter 40 Thlr., für den geringeren Theil der letzteren über 40 Thlr. pr. Ctr gezahlt, so daß sich ein Durchschnittspreis von ca. 40 Thlr. herausstellt. Von besseren Wollen ist nichts genommen worden und wir werden wohl mit einem alten Lager von ca. 11 bis 12,000 Ctr. zu Markte gehen. Ganz besonders hat sich hier ein großes Quantum von Schweiß- und Sterblingswollen angehäuft und dürften wir schon bis jetzt ca. 3500 Ctr. feilbieten können. Unsere Produzenten sind auf eine große Preisreduction vorbereitet und machen sich schon jetzt auf einen Abschlag von 12 a 15 Thlr. pr. Ctr. gefaßt, der aber lange nicht ausreichen wird, da im vorigen Jahre, besonders hier, die Preise durch eine ungewöhnlich große Konkurrenz in die Höhe getrieben worden sind. — Eine sehr zweckmäßige Maßregel zur Beförderung des Wollverkehrs ist die auf den Antrag hiesiger Wollhändler vom Finanz-Ministerio der Seehandlung eingeräumte Befugniß zur Discontirung von Wechseln der größeren Englischen Bankhäuser während der Zeit des hiesigen Wollmarktes. Es kann dies nicht verfehlen, einen sehr günstigen Einfluß auszuüben.

Berliner Börse vom 20. Mai.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	3½	69¼	68¾		Kur-u.Nm.Pfdbr.	3½	—	87¾	
Seeh. Präm.-Sch.	—	78½	—		Schles. do.	3½	—	—	
K.u.Nm. Schldv.	3½	—	—		do. Lt. B. gar do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	3½	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch	—	59¾	58¾	
Westpr Pfandbr	3½	74¾	—						
Grosh. Posen do.	4	—	—						
do do.	3½	69¼	—		Friedrichsd'or.	—	13¾	13¼	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	—		And. Gldm. a 5 th.	—	13⅜	12⅞	
Pomm. do.	3½	—	87½		Disconto. . .	—	4½	5½	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Russ. Hamb. Cert	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	80½	
do bei Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	—	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	—	
do Stiegl. 2. 4. A.	4	—	66		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. do 5. A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	86		Holl. 2½ % Int.	2½	—	—	
do. Poln. Schatz O.	4	47	46½	47	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	—	—	59	Sardin. do. 36 Fr.	—	—	—	
dsgl. L. B. 200 Fl.	—	—	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	80½						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 47	Tages-Cours	Priorit. Actien	Zinsfuss	Tages-Cours
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	7¾	75 B. 74 bz.	Berlin-Anhalt	4	—
do. Hamburg . .	4	2½	57 G.	do. Hamburg . . .	4½	80 bz.
do. Stettin-Stargard	4	—	74½ a 75 bz.	do. Potsd.-Magd. .	4	63 B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	43 bz.	do. do.	5	71½ B.
Magd.-Halberstadt .	4	7	—	Magdb.-Leipziger . .	4	—
do. Leipziger . . .	4	15	—	Halle-Thüringer . .	4½	—
Halle-Thüringer . .	4	—	40 B.	Cöln-Minden	4½	70½ G.
Cöln-Minden	3½	—	60 bz.	Rhein. v. Staat gar. .	3½	—
do. Aachen	4	—	45 B.	do. 1 Priorität . .	4	—
Bonn-Cöln	4	—	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Düsseld.-Elberfeld .	4	—	—	Düsseld.-Elberfeld. .	4	—
Steele-Vohwinkel . .	4	—	—	Niederschl.-Märkisch.	4	69½ B.
Niederschl. Märkisch	3½	—	56½ a ¾ bz.	do. do.	5	76 bz.
do. Zweigbahn .	4	—	—	do. III. Serie .	5	73½ B.
Oberschles. Litr. A.	3½	—	—	do. Zweigbahn	4⅓	—
do. Litr. B.	3½	—	—	do. do.	5	—
Cosel-Oderberg . . .	4	—	—	Oberschlesische . . .	4	—
Breslau-Freiburg . .	4	5	—	Cosel-Oderberg . . .	5	—
Krakau-Oberschles. .	4	—	—	Steele-Vohwinkel . .	5	—
Quittungs-Bogen.		Einz.		Breslau-Freiburg . .	4	—
Berlin. Anhalt. Lit. B.	4	60	65 bz. u. G.	**Ausl. Stamm-Actien.**		
Stargard-Posen . . .	4	90	45½ B.			
Bergedorf-Märkische	4	90	38 B.	Dresden-Görlitz . . .	4	—
Brieg-Neisse	4	90	—	Leipzig-Dresden . .	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	40½ B.	Chemnitz Risa . . .	4	—
Aachen-Mastricht . .	4	30	—	Sächsisch Bayerische	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Kiel-Altona.	4	78 B.
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Amsterdam-Rotterdam	4	—
				Mecklendurger . . .	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90	—			
Pesther . . . . 26 Fl.	4	80	—			
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	80	29½ ¾ a ⅝ bz.			

Obgleich Nachrichten von Wien über die plötzliche Abreise des Kaisers anfangs der Börse beunruhigend wirkten, stellte sich jedoch bald wieder mehr Ruhe ein, als man bessere Schluss-Nachrichten von Wien erfuhr. Die Course sind daher auch meistentheils in die Höhe gegangen, wenn sie auch nicht in dem Maasse gestiegen sind, wie man es in Folge der besseren Notirungen von Paris erwarten durfte.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Monat Mai.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	20.	335,11‴	335,01‴	335,77‴
	21.	336,86‴	337,27‴	337,54‴
Thermometer nach Réaumur.	20.	+ 10,8°	+ 14,0°	+ 10,3°
	21.	+ 9,5°	+ 12,5°	+ 10,2°

Beilage.

Beilage zu No. 82 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Montag, den 22. Mai 1848.

Bekanntmachung.

Die in der Provinz Pommern abgehaltenen Wahlen für die zur Vereinbarung der Preußischen Staats-Verfassung zu berufende Versammlung haben folgendes Resultat geliefert. Es sind gewählt worden:

	zu Abgeordneten:	zu Stellvertretern:
	1. Im Regierungsbezirk Stettin:	
im Camminer Kreise	Tagelöhner Wilhelm Pankow aus Rackitt,	Schulze Müller zu Cartlow.
„ Demminer „	Landschafts-Rath v. Neetzow auf Wietzow,	Kreis-Justiz-Rath Schröder zu Treptow a. d. T.
„ Greiffenberger „	Büdner und Handelsmann Peter Sohrweide zu Gummin,	Justiz-Commissarius Hauptmann Heinze zu Treptow a. d. R.
„ Greifenhagener „	Bauer Carl Riebe zu Rohrsdorff,	Färber Eugen Adamson zu Greifenhagen.
„ Naugarder „	Bauer und Gerichtsmann Radtke zu Wißmar,	Materialist Böttcher zu Lübzin.
„ Pyritzer „	Schulze und Bauer Riedel zu Strohsdorff,	Schmidt Schröder zu Blumberg.
„ Randower „	1) Syndikus Justiz-Rath Giercke in Stettin,	1) Justiz-Rath Krause in Stettin.
	2) Landrath v. Puttkammer in Stettin,	2) General-Landschaftsrath und Landrath v. Koeller auf Cantreck.
	3) Kaufmann Fretzdorff in Stettin,	3) Consul Gutike in Stettin.
„ Regenwalder „	Oekonom Ferdinand Quandt zu Mellen,	Tagelöhner Johann Prust zu Woldenburg.
„ Saatziger „	Ober-Landes-Gerichts-Rath v. Wangenheim auf Neu-Lobitz,	Apotheker Körner in Stargard.
„ Ueckermünder „	Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirter v. Enkevort auf Vogelsang,	Mühlenbesitzer, Kammergerichts-Referendarius a. D. Paap in Pasewalk.
„ Usedom-Wolliner „	General-Landschafts-Rath Rodbertus auf Jagetzow,	Dr. Lehmann in Swinemünde.
	2. Im Regierungsbezirk Cöslin:	
„ Belgarder „	Fleischermeister Jentzsch zu Polzin,	Maurermeister Maaß zu Belgard.
„ Bütower „	Landraths-Amts-Verweser, Kreis-Deputirter Winterfeld auf Gersdorff,	Mühlenbesitzer Dramburg zu Schloßfreiheit Bütow.
„ Dramburger „	Rathmann Gottlieb zu Falkenburg,	Prediger Spreer zu Koentop.
„ Fürstenthumschen „	1) Seifensieder und Stadtverordneten-Vorsteher Maager zu Colberg,	1) Kaufmann und Rathsherr Carl Vogel zu Cöslin.
	2) Gutspächter Teske zu Gust bei Bublitz,	2) Zimmermeister Tragnitz in Bublitz.
„ Lauenburger „	Bürgermeister Plath in Leba,	Dechant Probst Weber in Lauenburg.
„ Neustettiner „	Halbbauer Ludwig Raentsch zu Rackow im Amte Draheim,	Gymnasial-Oberlehrer Dr. Knick zu Neustettin.
„ Rummelsburger „	Einwohner Karl Revel in Poeppeln,	Tagelöhner August Pooch in Gr. Volz.
„ Schievelbeiner „	Brauer Dehnel in Schievelbein,	Tagelöhner Trapp zu Nelep.
„ Schlawer „	1) Koffäthenhofsbesitzer Lohff in Carwitz,	1) Lehrer Stange in Crangen.
	2) Salarien-Kassen-Rendant Bliesener in Rügenwalde,	2) Tagelöhner Domke in Schlönwitz.
„ Stolper „	1) Lehrer Moldenhauer zu Stojenthin,	1) Schmidt Magdsig zu Reitz.
	2) Ober-Landes-Gerichts-Assessor Bucher zu Stolp,	2) Büdner v. Stojenthin zu Roeven.
	3. Im Regierungsbezirk Stralsund:	
„ Franzburger „	Kreisgerichts-Assessor Fleischer zu Franzburg,	Ober-Zoll-Inspector Tülff zu Stralsund.
„ Greifswalder „	Director der landwirthschaftlichen Akademie Eldena, Professor Dr. Baumstark zu Eldena,	Ober-Appellations-Gerichts-Rath v. Zerbst in Greifswald.
„ Grimmener „	Justiz-Commissarius Dr. Zachariae in Stettin,	Kreisgerichts-Director Ladwig zu Grimmen.
„ Rügener „	Oberlehrer Dr. Brehmer zu Putbus,	Gastwirth Schaffert zu Putbus.

Ich bringe dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die Wahlverhandlungen aus dem Anclamer Kreise noch nicht vorliegen.

Stettin, den 19. Mai 1848.

Der Ober-Präsident **v. Bonin.**

Deutschland.

Breslau, 18. Mai. Heute ist der Tag, an dem der Bau eines einigen Deutschlands begonnen wird, heute übergiebt das Vorparlament die Materialien, die es als freiwillige Beiträge gesammelt hat, dem deutschen Volke. Das ganze Deutschland sieht erwartungsvoll auf jene Männer in Frankfurt, die kraft des Volkswillens das durch eine, Jahrhunderte alte Fürstenpolitik zerstückelte Vaterland vereinigen und kräftigen sollen. Ganz Europa erwartet mit Spannung die Lösung der wichtigsten Frage, zu deren Anregung eine Revolution, der Umsturz jener alten Politik nothwendig war. — England berechnet mit kaufmännischer Angst die Folgen einer deutschen Flotte. Es gönnt uns alle Siege auf dem Continent, insofern sie uns keinen Vorschub auf der See leisten. Aber es schreckt zurück, wenn es an Seekriege der Deutschen denkt, es erschrickt vor der Achtung, die die deutsche Flagge sich verschaffen könnte. Dann die Industrie! Die Tage gefallen ihm, in denen es Deutschlands Gewerbfleiß ungestraft Konkurrenz machen konnte, und es ist dem Zustande gewogen, der seine Uebermacht begünstigte. Das freie England wird sich nicht scheuen, an Rußland sich anzuschließen, an das Land, das seine Unterjochungs- und Zerstückelungspläne mit einem Schlage vernichtet sieht, das, vor kurzer Zeit noch im Wahne durch sein Geld, durch seine diplomatische Verschlagenheit, die Welt zn beherrschen, nun zur Selbstvertheidigung schreiten muß. Rußland sieht mit verhaltenem Ingrimm auf die Konsolidirung der deutsch-nachbarlichen Macht. Und Dänemark jammert über Schleswig-Holstein, das erste Opfer, welches der deutschen Einheit gebracht werden mußte. Rache und Furcht wird Dänemark zum englisch-russischen Bund treiben, wenn Deutschland ein einiges Land wird. Schweden spricht vom politischen Gleichgewicht, eine Phrase, die uns an die Ursachen so vieler nutzloser und verderblicher Kriege erinnert. — Frankreich, das jetzt jeden Sieg der Freiheit als seinen Sieg betrachtet, sieht in der Einheit Deutschlands die sicherste Bürgschaft für die Befreiung der Völker. Es ist sein Ideal, dem vereinigten Deutschland brüderlich die Hand zu reichen. Es ist bereit, jede direkte oder indirekte Herausforderung zum Kampfe anzunehmen, aber von dem vereinigten Deutschland hofft es einen friedlichen Sieg der guten Sache. Italien und Polen sehen zu, ob sie berufen sind, den Bund zwischen den zwei mächtigsten Nationen, Deutschland und Frankreich, zu schließen, oder ob sie die Ursache eines Prinzipienkampfes werden sollen, in dem das Schwerdt entscheidet über die Fortdauer der alten Politik des Eigennutzes. — Noch nie hat eine Versammlung eine entscheidendere Stimme über die Zukunft gehabt, als die unserer Deputirten in Frankfurt. Das Ausland erkennt es an, aber wie faßt man ihre Stellung im Inlande auf? Welche Mittel unterstützen ihre Autorität? Zur Beantwortung dieser Fragen wollen wir mit dem Anfange der deutschen Bewegungen beginnen. Unsere Revolution ist eine dreifache. Sie ist eine politische, sociale und nationale. Wir wollen statt der mittelalterlichen Ständeherrschaft demokratische Elemente, wir wollen der arbeitenden Klasse die nöthige und mögliche Berücksichtigung des Staates verschaffen, wir wollen endlich die Einheit Deutschlands. Wir fühlen Alle, daß un ere Freiheit nur ein leerer Schall sein muß, wenn nicht die Einheit des großen Vaterlandes erwirkt worden ist. Denn zur Freiheit passen nicht die Unbillen, denen der Deutsche bis jetzt im Auslande ausgesetzt war, und die Freiheit kann in den einzelnen Staaten verschieden aufgefaßt, mithin eine unsichere sein, wie uns Beispiele genug gelehrt haben. Darum wurde und wird alles Gewicht auf die Einheit des großen Vaterlandes gelegt. Darum gelang es unserm Könige Berlin am Morgen seiner Revolution zu begeistern durch das Zauberwort: Deutschland soll ein einheitlicher Staat sein. Preußens Katastrophe hat dem Vorparlament seine Wichtigkeit gegeben. Haben die Fürsten nur in der Aufregung sich dem Willen des Volkes gebeugt? Hat die Bundesversammlung nur aus feiger Furcht auf die Beschlüsse des Vorparlaments gehört, oder hat sie sie beachtet, weil sie in ihnen einen souveränen Ausspruch des Volkes anerkannte? Fast scheint uns der erste Fall der richtige. Das beweis't das **Separatvotum** des Bundestages, das beweisen Ausdrücke, die einzelnen Gesandten entschlüpft sind. Der Gesandte Badens, des Landes, dem zuerst die deutsche Sache ein Ernst war, will der ersten deutschen Nationalversammlung den Charakter einer konstituirenden absprechen, und sie zu einer **berathenden** herabsetzen. Oestereich stellt sogar als Bedingung seines Anschlusses an Deutschland, daß die deutsche Einheit eine scheinbare bleibe. Aber Preußen hat dem Vorparlament seine Bedeutung gegeben, und dasselbe Preußen wird die konstituirende Versammlung mit der Gewalt nationaler Entscheidung bekleiden. Die Vorsehung hat es gewollt, daß die Verfassung Preußens nicht eher erstehen soll, als die Deutschlands. Es ist die erste Aufgabe unserer Vertreter in Berlin, als Prinzip aller Berathungen die Ansicht hinzustellen, daß Preußen, als ein deutscher Staat, in Deutschland aufgeht, und vermöge dieser Ansicht muß die Reichsversammlung, wo ihre Wirksamkeit mit der Frankfurter zusammentrifft, eine untergeordnete Stellung einnehmen. Dadurch wird die deutsche Nationalversammlung den Muth gewinnen, die größtmöglichste Macht in ihre Hand zu nehmen, die kleineren Staaten werden weder widerstehen wollen, noch können, und Oesterreich wird nicht im Stande sein, seine separatistischen Zwecke zu verfolgen, zumal in einer Zeit, in der es einer Stütze bedarf, wie sie nur des einige Deutschland ihm bieten kann. (Schl. 3.)

Aus Mitteldeutschland, 14. Mai. In unserm Vaterlande hat sich der Geist der Freiheit fruher denn anderswo auf dem Gebiete der Religion gezeigt, mit deshalb, weil darin die Regierungen einen Ableiter für andere

Bestrebungen fanden. Aber Alles, was selbst in dieser Rücksicht geschah, war, wenn man das Reformations-Zeitalter ausnimmt, mehr theoretischer Natur, bewegte sich mehr auf dem Gebiete des Glaubens; erst die neuere Zeit hat einen andern Ton angeschlagen. Seit Ronge's verhängnißvollem Briefe drängt es im ganzen Vaterlande auf eine Gestaltung der Kirche, aber leider bis in die neueste Zeit mit geringem Erfolg. Jetzt aber sind die Schranken gefallen und wie in dem Staatenleben, so ertönt auch in der Kirche der Ruf nach Freiheit. Preußen, Hessen (Darmstadt), Nassau haben die Initiative zu freier Gestaltung der Kirche ergriffen. So wohlthuend das aber auch ist — soll die Kirche von der Wohlthat der Einheit ausgeschlossen sein, jeder Staat und jedes Stätchen auch ferner seine Kirche und sein Kirchlein behalten, unser Volk in dem Staate eins, in der Kirche getrennt sein? Jetzt ist die Zeit, einen National-Dom für die christliche Kirche zu bauen, oder wenigstens die protestantischen Kirchen zu einer großen Nationalkirche zu vereinigen. Die Elemente dazu sind vorhanden und der Gustav-Adolph-Verein hat die Bahn gebrochen. Man schreite auf derselben fort und berufe ein National-Concil (keine Berliner Konferenz) und beschicke es mit Männern des Volks, der Kirche und Wissenschaft, und wir werden eine Deutsche evangelische Kirche erhalten, welche gleichweit von den Anmaßungen der Hierarchie, wie dem gedrückten Wesen erniedrigender Knechtsgestalt entfernt, das religiöse Bedürfniß des Einzelnen befriedigt und achtunggebietend sowohl dem Staate, als auch der katholischen Kirche gegenübersteht. Freiheit und Einheit auch in der Kirche! und „wer den Augenblick ergreifet, das ist der rechte Mann!"

Frankfurt, 17. Mai. Die hiesigen Blätter berichten über die 53ste Sitzung der Deutschen Bundesversammlung vom 16. Mai:

Oeffentliche Erklärung der Deutschen Bundesversammlung.

„Die Bundesversammlung glaubt es der Sache und sich selbst schuldig zu sein, die Mißdeutungen, welche in Folge der Verhandlungen des Fünfziger-Ausschusses ihr Verfahren hinsichtlich des Separat-Protokolls vom 4. Mai erlitten hat, nicht mit Stillschweigen zu übergehen. Die Bundes-Versammlung weis't jede Verdächtigung, als wollte sie die freie Entwickelung eines einigen, kräftigen Deutschlands hemmen, auf's offenste und feierlichste zurück. Das Promemoria, welches der Bundesversammlung vorgelegt worden war, wurde, ohne ein Urtheil über dessen einzelne Sätze auszusprechen, als Aeußerung eines Einzelnen den Bundesregierungen zur gutfindenden Kenntnißnahme (d. h. zur beliebigen, nicht zur gutheißenden Kenntnißnahme, wie dies Wort umgestaltet worden ist) mitgetheilt, indem dasselbe nach der Ansicht des Revisions-Ausschusses, theilweise wenigstens, Bemerkungen und Andeutungen enthält, deren Berücksichtigung sich empfehlen ürfte. Zur Aufnahme in das öffentliche Protokoll wurde das Promemoria nicht geeignet gefunden, weil es bei Gelegenheit einer Instruktion, die sich die Bundestags-Gesandten von ihren Regierungen erbaten, zur Vorlage kam. Die Bundes-Versammlung unterwirft in dieser wie in allen anderen Angelegenheiten alle ihre Handlungen ruhig der unbefangenen Beurtheilung des deutschen Volks und seiner Vertreter und übernimmt jede Verantwortung hiefür. Die auf diesen Gegenstand sich beziehenden Actenstücke werden besonders abgedruckt werden.

Folgende neue Bundestags-Gesandten nahmen in der Bundesversammlung ihren Sitz ein. Für Sachsen-Koburg-Gotha geh. Rath Baron von Stockmar, für Sachsen-Meiningen Prof. Dr. Perthes, für Sachsen-Weimar und Altenburg Landmarschall geh. Rath v. d. Gabelentz. Die Kuriatstimme für diese Staaten führt v. d. Gabelentz. — Ein Schreiben des Generals v. Wrangel vom 11. Mai berichtet über dessen Korrespondenz mit dem Befehlshaber der Dänischen Flotte wegen Beschießung der Stadt Middelfarth. — Ein Schreiben der Regierung von Ratzeburg, in Betreff der Stellung des Kontingentes des Herzogthums Lauenburg zum 10. Armeekorps wird an den politischen Ausschuß verwiesen. — Der Preußische Gesandte zeigt an, daß statt des zum Generalmajor ernannten Obersten From der Generalmajor v. Peuker zum Bevollmächtigten bei der Militär-Kommission ernannt worden sei. — Dem Antrage der kurhessischen Regierung, daß die in Baden stationirten kurhessischen Truppen so schleunigst wie möglich zurück gezogen werden dürfen, theils um das Kontingent mobil machen zu können, theils um Unruhen im dortigen Lande zu begegnen, wird durch eine entsprechende Weisung an den Ober-Befehlshaber des 7. und 8. Armeekorps unter der Voraussetzung, daß keine besonderen Umstände obwalten, entsprochen. — Der Gesandte von Braunschweig bringt die Ansichten dieser Regierung über Ausführung der Oeffentlichkeit der Bundestags-Sitzungen zur Kenntniß; hiernach soll über alle Verfassungs-Angelegenheiten öffentlich in pleno berathen, eine Majorität von ⅔ der Stimmen zur Beschlußfassung für genügend gehalten und in einer zu entwerfenden Geschäftsordnung das Weitere bestimmt werden. Dieser Vortrag wird an den Revisions-Ausschuß verwiesen."

— Gestern ist hier folgende Bekanntmachung erschienen:

Der Senat an die Bürger und Bewohner von Stadt und Land.

„In einigen Tagen wir das deutsche Parlament in unserer Stadt versammelt sein. Das fernere Schicksal unseres großen Vaterlandes wird sich nach den Entschließungen desselben bestimmen. Je größer die Aufgabe, welche dieser Versammlung gestellt ist, desto größer ist die Verpflichtung unserer Vaterstadt, mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften dahin zu wirken, daß Ruhe und Ordnung in unserer Mitte nicht gestört werden. Eine Störung der Ruhe setzt Nichtachtung der Beschlüsse des Vorparlaments voraus, durch welche unsere Stadt zum Sitze des Parlaments erwählt und dadurch zu einem gefriedeten Orte erklärt worden ist. Eine Störung der Ruhe stellt die Wirksamkeit der konstituirenden Nationalversammlung selbst in Frage. Jeder, für den die Ehre unserer Stadt einen Werth hat, Jeder, der die fernere einheitliche Entwickelung unseres gemeinsamen Vaterlandes aus den eigenen freien Entschließungen der Vertreter desselben erwartet, Jeder, der Liebe für Deutschland im Herzen trägt, alle unsere Mitbürger in Stadt und Land — wie wir fest vertrauen — werden sich mit uns vereinigen, in den kommenden Tagen die Ehre der Stadt und die Pflicht gegen das Vaterland durch Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung durch kräftigen Widerstand gegen jedes undeutsche Bestreben zu retten und zu erfüllen. Die Erscheinungen der letzten Tage haben jene Hoffnungen in uns noch nicht wankend gemacht. Sie werden — wir erwarten es zuversichtlich — nicht wiederkehren. Sollte aber diese, unsere und aller Gutgesinnten zuversichtliche Erwartung getäuscht werden, dann werden Führer und Theilnehmer, Leiter und Verleitete zu ihrem eigenen Nachtheile die Erfahrung machen, daß die bewaffnete Macht unserer Bürger, so wie solche bisher in dankenswerther Weise, mit wahrhafter Selbstverleugnung frevelhaftem Begegnen gegenüber, nicht angestanden hat, durch freundliches Zureden und ruhige Ausdauer Verirrte zurechtzuweisen und zu beschwichtigen, genügend vorbereitet ist, im Falle der Nothwendigkeit von den zum Schutze der Personen und des Eigenthums ihr anvertrauten Waffen vollen Gebrauch zu machen."

Mainz, 14. Mai. Heute hatten wir wieder einmal zur Abwechslung einen Schleppschiffkrawall, wobei es die Bürgergarde vergebens versuchte, dem Gesetze Achtung zu verschaffen. Auf die Nachricht hin, daß der Rheinadel wieder ein Schleppschiff gewaltsam angehalten und dasselbe in Masse bestiegen habe, erließ der Staatsprokurator verschiedene Vorführungsmandate und übertrug die Vollziehung derselben der Bürgergarde. Herr Zitz, welcher dieselbe als Oberst commandirt, ging mit einer starken Patrouille hinaus an den Rhein, um die erhaltene Ordre in Vollzug zu setzen, mußte indessen, bei der Masse aufgeregter Arbeiter, welche alle Gründe der Vernunft mit Hohn zurückwiesen, von seinem Vorhaben abstehen. Herr Zitz kam bei dieser Gelegenheit so ins Gedränge, daß er sich genöthigt sah, die Bürgergarde zu seinem persönlichen Schutze das Bayonnet fällen zu lassen, und hatte von den Arbeitern die angenehmsten Bemerkungen zu hören, wie z. B.: „Was, Sie wollen uns in unserm Rechte hindernd entgegentreten, Sie, der Sie Fürsten absetzen wollten, wollen uns hindern, einer Gesellschaft das Handwerk zu legen?" u. s. w. So viel steht fest, daß die Bürgergarde ihren Zweck nicht erreichte und daß das Schleppboot nach dem Gartenfelde zurückfahren mußte, wo es heute Nacht von der hiesigen Hessischen Besatzung mit geladenen Gewehren bewacht wird. (D.-P.-A.-Z.)

Die ganze Provinz Pommern ist einstimmig in der Liebe und Verehrung wie gegen Se. Majestät den König und dessen ganzes Haus, so auch gegen Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen. Mit wenigen Ausnahmen wünscht sie sehnlich des Letzteren baldige Rückkehr. Sie ist empört über die Anmaßung einzelner Clubbs und Studentenhaufen in Berlin, dieselbe verhindern, die Kraft der Regierung lähmen, das Land regieren zu wollen; — wie ein Mann wird sie bereit stehen, wenn es nöthig werden sollte, ihre Gesinnung durch die That zu bewähren.

Bei dieser Lage der Sache wird gewiß in der ganzen Provinz nachstehende Mittheilung mit gleichem ungetheiltem Jubel aufgenommen werden. Sämmtliche auf dem am 19. April d. J. hier anstehenden Kreistage bei ihrer Vorlage noch anwesenden Kreisstände hatten die nachstehende Adresse an Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen unterzeichnet:

Durchlauchtigster Prinz!
Gnädigster Prinz und Herr!

Euer Königliche Hoheit wollen den unterzeichneten, heute hier zu einem Kreistage versammelten Ständen des Belgarder Kreises gnädigst gestatten, Höchstdenenselben die ungeheuchelten Gesinnungen der Theilnahme und Verehrung auszudrücken, welche nach wie vor in den Herzen der alten Pommern für Seine Majestät, unseren König und Herrn, und wie für Allerhöchdessen ganzes Haus, auch für Sie, gnädigster Prinz, in unwandelbarer Treue fortleben.

Seine Majestät der König haben in Allerhöchster Machtvollkommenheit die bisherige Verfassung des Staats in eine konstitutionelle Monarchie verwandelt, so nehmen auch wir sie an mit ihren nothwendigen Folgen; eingedenk unseres alten, in mancher heißen Schlacht bewährten Wahlspruches:

Mit Gott für König und Vaterland,

werden wir auch unter dieser neuen Verfassung um dies Banner uns schaaren. Das Haus Hohenzollern hat uns groß gemacht, des Vaterlandes Wohl ist von dem seinen nicht zu trennen. Gut und Blut sind wir ihm zu opfern wie in früheren Tagen auch heute noch entschlossen.

Gnädigster Prinz, Pommern hat die Ehre, seit der Thronbesteigung Seiner Majestät des Königs, Ihrem Gouvernement anvertraut zu sein; bittend nahen wir uns Euer Königlichen Hoheit, statt im fremden Lande unter uns Ihren Wohnsitz aufzuschlagen.

Wir ersterben als Euer Königlichen Hoheit treu gehorsamste
die Stände des Belgarder Kreises.

Belgard, den 19. April 1848.

(Vierzig Unterschriften.)

Darauf ist ihnen die hohe Freude zu Theil geworden, folgende eigenhändige Antwort Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen zu erhalten:

Meine Herren!

Mit Freude und Rührung habe ich die Adresse der zum Belgarder Kreistage versammelt gewesenen Stände, welche an mich die Aufforderung enthält, in Ihre Mitte zurückzukehren, entgegen genommen. Sie war mir ein neuer Beweis jener Liebe und Anhänglichkeit, welche die treuen Pommern gegen das Königliche Haus und gegen mich so oft bethätigt haben. Ihre Adresse hat meinem Herzen wohlgethan, und ich spreche Ihnen für dieselbe meinen Dank aus, um so mehr, als ich vollkommen Ihre in derselben ausgesprochene Gesinnung theile:

daß Sie die in eine konstitutionelle Monarchie verwandelte Verfassung des Staats mit ihren nothwendigen Folgen annehmen, und daß Sie entschlossen sind, wie in früheren Tagen, Gut und Blut auch heute noch für denselben zu opfern.

So gern ich aber ihrem Wunsche gleich nachkommen möchte, so muß ich mir die Freude für jetzt untersagen, weil mich ein besonderer Auftrag Seiner Majestät des Königs zur Zeit noch in England festhält.

Zugleich lassen mich die besonderen Verhältnisse, in welchen Preußen sich befindet, die Konstituirung der neuen Rechtszustände, so wie meine eigene Stellung zu dieser Reorganisation der Monarchie, die unmittelbare Ruckkehr in die Hauptstadt nach Berlin unerläßlich erscheinen.

Sie wissen, daß ich als Mitglied des damaligen Staatsministeriums das Patent Seiner Majestät des Königs vom 18. März d. J., durch welches dem Preußischen Volke die vorgenannte konstitutionelle Verfassung verheißen worden ist, mit voller Uebereinstimmung unterzeichnet und mich dadurch zu deren einstigen Aufrechterhaltung verpflichtet habe; Sie kennen mich auch hinreichend, um zu mir das Vertrauen zu hegen, daß ich meinem gegebenen Worte mich treu erweisen werde. Da aber in letzterer Zeit über meine Wirksamkeit sowohl als über meinen Charakter böswillige und vollkommen ungegründete Gerüchte verbreitet worden sind, so wünsche ich vor Allem, durch mein persönliches Erscheinen in Berlin denselben bald entgegentreten zu können. Später werde ich dann freudig in Ihre Mitte eilen! — Indem ich Sie schließlich ermächtige, meine Herren, von dieser

Erklärung den Gebrauch zu machen, der Ihnen für Ihren im Auge gehabten Zweck angemessen erscheinen mag, verbleibe ich Ihr wohlgewogener

Prinz von Preußen.

London, den 2. Mai 1848.

An die Kreisstände des Belgarder Kreises.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Statthalter von Pommern, lebe hoch!

Belgard, den 19. Mai 1848.

Der Landrath **H. v. Kleist-Retzow.**

Worte und Thaten, Poeten und Soldaten.

Robert Prutz an Georg Herwegh.
(Siehe dessen Gedichte pag. 131.)

„Mein Herwegh, mein geliebter Freund,
Du, den mein Auge nie geschaut,
Und der doch mir und dem doch ich
Die tiefste Seele rasch vertraut:
O, dürft' ich da an jenem Tag,
Von dem wir erst die Nebel sehen,
O, daß ich da zur Seite Dir,
Dein Waffenbruder, dürfte stehen!

Da seh' ich Deutschlands Jugend schon,
In Haß und Liebe gleich vereint,
Wie sie sich nackt entgegenwirft
Dem stolzen, erzbedeckten Feind.
Die Speere drücken in die Brust
Seh' ich zehntausend Winkelriede,
Zum Heldenkampf für's Vaterland,
Zum Tod berauscht von Deinem Liede.

Nur Worte hatten wir bis jetzt —
O denk' Dir, denk' Dir, welche Lust,
Darfst Du einmal das Eisen auch
Dem Feinde stoßen durch die Brust!

— — — — — — — —

An Prutz und Herwegh.

Erschienen ist der große Tag,
Von dem Ihr erst die Nebel saht!
Schon hat der Freiheitskämpfer Schaar
Den deutschen Fluren sich genaht.
Sie jauchzt in trunk'nem Siegesmuth,
Denn der an ihrer Spitze zieht,
Auf den jedwedes Auge schaut,
Ist Georg Herwegh-Winkelried!

Bei Lörrach kommt's zum blut'gen Strauß.
Ha, wie in Lieb' und Haß vereint,
Die Schaar sich nackt entgegenwirft
Dem stolzen, erzbedeckten Feind!
Nun wird das kühne Wort zur That,
O, tapfrer Herwegh, welche Lust,
Daß endlich Du das Eisen darfst
Dem Feinde stoßen durch die Brust! . .

In einer Kutsche wohlverwahrt
Sitzt unser Held in guter Ruh;
Sein treues Weib zur Seite ihm,
Schaut er von fern dem Treffen zu.
Er hört den ersten Büchsenknall,
Er sieht den weißen Pulverrauch,
Und todesmuthig stürzt er sich
Tief — unter's Spritzleil auf den Bauch.

Gesichert unter'm Weiberrock,
Jagt er nun wüthend querfeldein,
Und weil ihm Niemand nachgesetzt,
Entkommt er glücklich über'n Rhein. —
Das war der große Freiheitskampf,
Den Herweghs Lieder angefacht!
Ihr Deutschen, habt Ihr den Hans Dampf
Auch wohl schon gründlich ausgelacht?

F. J.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Frequenz in der Woche vom 7. Mai bis incl. 13. Mai 1848: auf der Haupt-Bahn 4594 Personen.

Für die Familien der Wehrmänner sind noch eingegangen: 26) von Fräul. C. B. 2 Thlr. 27) Frl. L. 15 sgr. 28) F. K. 1 Thlr. 29) T. 1 Thlr. 30) vom Musik-Direktor Dr. Loewe aus der Sammlung nach der Vesper am Bettage 37 Thlr. 3 sgr. 9 pf. 31) Ungenaunt 2 Thlr. 32) vom Kaufmann Regen 5 Scheffel Erbsen. 33) Consul G. 5 Thlr. 34) St. R. G. 3 Thlr. 35) Bäcker F. W. Hautz 1 Thlr. 36) L. & B. 5 Thlr. 37) W. T. 1 Thlr. 38) G. A. G. 1 Thlr. 39) N. 2 Thlr. 40) R. 2 Thlr. 41) P. 1 Thlr. 42) T. 4 Thlr. 43) Hahn 3 Thlr. 44) Schmidt 6 Thlr. 45) K. 2 Thlr. 46) B. 15 Thlr. 47) W. 5 Thlr.

Wir bitten, uns durch fernere Beiträge in den Stand zu setzen, den bezeichneten Familien, die gewiß auf Theilnahme vollen Anspruch haben, eine entsprechende Beihülfe zu gewähren.

Stettin, den 20sten Mai 1848.

Wartenberg. Hessenland. Schmidt, Kämmerer. Goltdammer. Wiesenthal. Schünemann. Rohleder, Kaufmann. Goerlitz. Schallehn.

In der privilegirten Stettiner Zeitung vom 19ten d. M. denuncirt ein Anonymus den constitutionellen Club wegen einer angeblichen Aeußerung eines seiner Mitglieder.

Da die Sitzungen des constitutionellen Clubs stets öffentlich sind, und jedermann sich von dem Thun und Treiben desselben überzeugen kann, so bitten wir, dergleichen anonyme Verdächtigung mit der ihnen gebührenden Verachtung zu behandeln.

Stettin, den 20sten Mai 1848.

Der Vorstand.

Dienstag den 23sten d. M., Abends 9½ Uhr, öffentliche Sitzung des constitutionellen Club im Lokale des Club.

STADT-THEATER.

Heute Montag den 22sten Mai 1848:
Zum Benefiz für Fräulein von Medlhammer:
Die Schleichhändler.
Posse in 4 Aufzügen von Raupach. Hierauf:
Ein Stündchen vor dem Potsdamer Thor.
Vaudeville in einem Akt von Carl Blum.

Herr Gern, vom Königl. Hoftheater in Berlin, im ersten Stück: Schelle, im zweiten: Lina, als einzige Gastrolle aus Gefälligkeit für die Benefiziantin.

Offizielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Einer Benachrichtigung des Großbritanischen General-Post-Amts zufolge sind die Fahrten der Packetbote zwischen Southampton und Alexandrien, welche bisher am 3ten jeden Monats aus dem ersteren Hafen abgingen, eingestellt worden, und sollen von künftigem Monate ab nur noch am 20sten jeden Monats Packetbote aus Southampton nach Alexandrien zur Beförderung von Correspondenz nach Malta, Aegypten und Ostindien abgefertigt werden.

Die Beförderung der Correspondenz aus Preußen nach den gedachten Ländern findet in der Regel und am vortheilhaftesten über Triest oder über Marseille Statt. Falls aber die Absender die Beförderung über England verlangen, muß solches auf der Adresse ausgedrückt werden. Briefe nach den obigen Ländern, „via England" bezeichnet, werden mit der Britischen Ueberlandspost durch Frankreich, welche am 7ten und 24sten jeden Monats von London abgefertigt wird, befördert; Briefe „via Southampton" bezeichnet, erhalten dagegen mit den obgedachten, von dort am 20sten jeden Monats abgehenden Packetboten ihre Beförderung.

Die Portosätze richten sich nach den verschiedenen Speditionswegen.

Berlin, den 14ten Mai 1848.

General-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Der Schulze Jacob Hoge zu Lewetzow und dessen Braut, Wittwe des Bauern Peter Bohlmann, Dorothea, geb. Guhlke, daselbst, haben mittelst Vertrages vom 25sten April c. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Treptow a. R., den 29sten April 1848.

Königl. Land- und Stadtgerichts-Kommission No. II.

Die Stelle des Bürgermeisters in Neuwarp wird erledigt und soll zum 1sten Oktober c. wieder besetzt werden. Mit dieser Stelle ist ein jährliches Gehalt von 400 Thlr. verbunden. Sich hierzu qualifizirende Subjekte wollen sich in frankirten Briefen bis spätestens zum 1sten Juli c. melden. Spätere Meldungen werden nicht berücksichtigt.

Die Stadtverordneten.
Neuber, Vorsteher.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Höchst wichtig für jeden Preußen.

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint demnächst:

Verhandlungen der constituirenden Versammlung für Preußen,

eröffnet am 22. Mai 1848.

Vollständig, in wortgetreuem Abdruck,
in Oktav-Format.

Die hohe Wichtigkeit dieser Verhandlungen, die das Wohl unseres Vaterlandes auf viele Jahre hinaus begründen sollen, veranlaßte den Verleger, eine Ausgabe derselben in Oktav-Format zu veranstalten und war derselbe bemüht, **um es einem jeden zugänglich zu machen**, unbeschadet der guten Ausstattung und des guten Papiers, einen **beispiellos billigen Preis** zu stellen, und zwar

à Bogen nur ½ Silbergroschen.

Die nöthigen Vorkehrungen sind getroffen, um den Druck auf das Schleunigste ausführen zu können, so daß je nachdem Material vorliegt täglich 1 — 2 Bogen erscheinen werden.

Man abonnirt **außerhalb Berlin bei sämmtlichen Königl. Preußischen Postämtern**, und zwar so, daß ein Abonnement auf 30 Bogen mit 15 sgr. stattfindet.

Indem wir abermals auf die **unendliche Wichtigkeit** aufmerksam machen, welche gerade diese Verhandlungen haben, ersuchen wir um zahlreiche Subscription. Berlin, im Mai 1848.

Verlag der Buchdruckerei von Carl Schultze.

Heute wird die erste Nummer der „Deutschen Wochenschrift" ausgegeben und kann von 4 Uhr Nachmittags an bei J. C. R. Dombrowsky in Empfang genommen werden. Stettin, den 20. Mai.

Verlobungen.

Emma Cascorbi,
August Buhrow,
Verlobte.

Hagen und Cammin, den 21sten Mai 1848.

Als Verlobte empfehlen sich
verw. Frau Assessor von Lewandowska,
geb. Breitbach,
August Regeser, Kaufmann.

Breslau, den 19ten Mai 1848.

Entbindungen.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborenen Graßmann, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Bahn, den 18ten Mai 1848.

Wegely, Justizrath.

Todesfälle.

Heute Vormittag 9 Uhr starb nach einem 8tägigen Krankenlager unsere geliebte Zwillingstochter Anna, welches wir statt besonderer Meldung theilnehmenden Verwandten und Freunden hiemit anzeigen.

Jasenitz, den 20sten Mai 1848.

W. Olwig nebst Frau.

Hiermit mache ich allen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß mein geliebter Ehemann Wilhelm Rohde, ehemaliger Kaufmann, den 19ten Mai, Mittags 12½ Uhr, dem Herrn entschlafen ist.

Die hinterbliebene Gattin Auguste Rhode,
geb. Baumgärtner.

Am 20sten entschlummerte sanft zu einem bessern Leben der pensionirte Briefträger Ludwig Mohnke im 62sten Jahre, welches tief betrübt hierdurch ergebenst anzeigen die Hinterbliebenen.

Stettin, den 22sten Mai 1848.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

In dem über das Vermögen des Kaufmanns Carl August Heinrich Friedrich Münchmeyer eröffneten Konkurse ist zur Anmeldung und Nachweisung sämmtlicher Forderungen ein Termin auf

den 22sten Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor v. Wietersheim im Gerichtslokale angesetzt worden, zu welchem sämmtliche Gläubiger hiermit unter der Warnung vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Der verschollene Gemeinschuldner Kaufmann Carl August Heinrich Friedrich Münchmeyer wird zu diesem Termine mit vorgeladen.

Zu Sachwaltern werden die Justiz-Kommissarien Hartmann und Justiz-Rath Alker in Vorschlag gebracht. Stettin, am 14ten Februar 1848.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu Treptow a. d. R. soll der im Dorfe Mittelhagen, Greifenberger Kreises, sub No. 20 belegene, dem Bauern Martin Fick und dessen Ehefrau Engel, geborne Hannemann, zugehörige Bauerhof nebst Zubehör, abgeschätzt auf 5592 Thlr. 18 sgr. 4 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, am 21sten September 1848, um 11 Uhr Vormittags, an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst meistbietend verkauft werden.

Treptow a. d. R, den 11ten März 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht. Kommission III.

Auktionen.

Wegen Veränderung des Wohnorts sollen am 23sten Mai c., Vormittags 9 Uhr, Reiffschlägerstraße No. 132: mahagoni und birkene Möbel, wobei: eine Servante, Sopha, Spiegel, Spinde, Tische, Stühle, Bettstellen, Haus- und Küchengeräth u. dgl. m., versteigert werden.

Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

In einer lebhaften Stadt von ca. 9000 Einwohnern, an einem schiffbaren Strome belegen, ist ein Haus mit einem darin betriebenen sehr sicheren und nahrhaften Geschäft, dem einzigen im Ort, bei welchem eine Konkurrenz niemals eintreten kann, unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Den Namen des Verkäufers erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Beste ausgetrocknete Soda-Seife, Elain- und grüne Seife, feinste hall. Stärke und schönstes Doppel-Blau empfiehlt

Wilhelm Fähndrich,
kl. Dom- und Bollenstr.-Ecke.

Fr. ger. Silber-Lachs in halben Fischen, wie ausgeschnitten, billigst bei

Carl Stocken.

Sehr schöne Harzer Kanarien-Vögel billigst, so wie eine große Auswahl polirter und einfacher Vogelbauer empfiehlt

Friedr. Weybrecht, Grapengießerstraße 167.

Gutes ausgebackenes Brod, 9 Pfund schwer, zu 5 sgr., $6\frac{1}{4}$ Pfd. zu 3 sgr. 6 pf. bei H. Keding, Mittwochstraße No. 1079.

Zur Beachtung.

Durch besonders günstigen Einkauf in der jüngsten Leipziger Messe sind wir in den Stand gesetzt, zu den nachstehend billigsten Preisen zu verkaufen:

Böhm. Bettfedern, v. 5 — 25 sgr., Daunen, von $17\frac{1}{2}$ sgr. — $1\frac{1}{2}$ Thlr., Betten, von $6\frac{1}{2}$ — 20 Thlr., Springfeder-, Pferdehaar- und Seegrasmatratzen, letzt. v. $1\frac{1}{4}$ Thlr. an, empfiehlt

S. ZEHDEN & COMP., Breitestraße No. 353.

Steppdecken, v. $1\frac{1}{4}$ bis $3\frac{1}{2}$ Thlr., empfiehlt in größter Auswahl

S. ZEHDEN & COMP.

NB. Aufträge von außerhalb werden prompt und reell ausgeführt; für die Herren Hotel-Besitzer im Dutzend billiger.

Den Empfang der neuen Leipziger Meßwaaren zeigen ergebenst an

J. LESSER & Co.

Ein fehlerfreies Reitpferd steht billig zum Verkauf Unterwick No. 5.

Verpachtungen.

Bekanntmachung.

Am 26sten d. M., Vormittags 10 Uhr, soll im Schulzenhofe zu Altengrape die Jagdnutzung auf den Feldmarken Altengrape und Nepenow für die 6 Jahre vom 1sten Juni 1848 bis 1sten Juni 1854 anderweitig an den Meistbietenden verpachtet werden.

Stettin, den 17ten Mai 1848.

Die Marienstifts-Administration.

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung auf den Feldmarken der im Randowschen Kreise belegenen Marienstifts-Dörfer Scholwin, Wamlitz und Nieder-Zahden, soll in dem am Mittwoch den 24sten d. M., Vormittags 10 Uhr, in unserm Geschäftslokal (kleine Domstraße No. 776 hieselbst) anstehenden Termin auf die 6 Jahre vom 1sten Juni c. bis 1sten Juni 1854 anderweitig an den Meistbietenden verpachtet werden.

Stettin, den 14ten Mai 1848.

Die Marienstifts-Administration.

Vermiethungen.

Rödenberg No. 324 ist die Unter-Etage, bestehend aus zwei Stuben, Alkoven, Kammer, Küche, Hängeboden, Keller und Bodenraum, zum 1sten Juli zu vermiethen.

Es ist ein anständiges Quartier nebst Pferdestall sogleich zu vermiethen. Zu erfragen in der Zeitungs-Expedition.

Die dritte Etage, Sonnenseite, des Hauses Mönchenstraße No. 610, bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet nebst allem nöthigen Zubehör, ist zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Eine unmöblirte Stube, parterre, zum Laden geeignet, ist sogleich zu vermiethen kl. Domstraße No. 686.

In der großen Oderstraße No. 8 ist eine Parterre-Wohnung und eine einzelne Stube im 4ten Stock anderweitig zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres darüber im Comptoir links.

Große Oderstraße No. 12 ist zum 1sten Juni c. eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Hängeboden und Zubehör, auch zum 1sten Oktober c. die bel Etage zu vermiethen.

Kuhstraße No. 290 ist eine freundliche Stube und Kabinet parterre mit Möbeln zu vermiethen.

In der 3ten Etage Frauenstraße No. 908 ist eine bequeme Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1sten Juli c. billig zu vermiethen.

Königsstraße No. 182 ist die dritte Etage zum 1sten Juli an eine stille Familie zu vermiethen.

Eine Wohnung zu vermiethen Speicherstr. No. 71.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Verschiedene an uns gerichtete Anfragen veranlassen uns, die für Versicherungen von Militairpersonen von unserer Gesellschaft getroffenen Bestimmungen wieder holt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

I. Als Regel gilt der Grundsatz, daß

die Versicherungen derjenigen Militairpersonen, welche als solche ihr Leben bei der Gesellschaft versichert haben, so wie derjenigen als Civilisten bei derselben Versicherten, welche seit der genommenen Versicherung in den Militairdienst eingetreten sind, mit Ablauf von vier Wochen von demjenigen Tage ab erlöschen,

„an welchem der Truppentheil, zu dem sie gehören, auf den Feld-Etat (Kriegsfuß) gesetzt wird.“

(Wir verstehen hierunter denjenigen Zeitpunkt, von welchem ab der betreffende Truppentheil die volle Feldzulage zu empfangen hat.)

Die Gesellschaft erstattet jedoch den aus diesem Grunde ausscheidenden Militairs die vorausbezahlte Prämie von dem gedachten Tage ab, und außerdem von sämmtlichen Prämien, welche sie bis zu diesem Tage bezahlt haben, dreißig Procent.

Diese Vergütigung muß unmittelbar bei der Direktion in Anspruch genommen werden, und das Recht auf dieselbe erlischt, wenn dies nicht binnen vier Wochen von dem bezeichneten Tage ab geschieht.

II. Die Gesellschaft gestattet aber auch den auf Lebenszeit bei ihr versicherten preußischen Militairs, vom Unteroffizier und Wachtmeister einschließlich aufwärts, desgleichen Militair-Aerzten und Chirurgen die Ausdehnung der Versicherung auf Kriegsgefahr unter den in den von ihr veröffentlichten „Grundsätzen für Versicherung von Militairpersonen“ in Bezug auf Kriegsgefahr gestellten Bedingungen, für eine jährliche Zusatz-Prämie von drei Prozent des versicherten Kapitals, und zwar von dem Tage ab gerechnet, an welchem der Versicherte auf den Feld-Etat (siehe oben) gesetzt ist.

Der Antrag auf diese Zusatz-Versicherung muß, bei Verlust des Anspruchs auf dieselbe, ebenfalls binnen der obengedachten vier Wochen, unter Beifügung des in den Grundsätzen für Versicherungen gegen Kriegsgefahr vorgeschriebenen Attestes und der einjährigen Zusatz-Prämie und zwar unmittelbar bei der Direktion eingereicht werden.

Neue Lebens-Versicherungen von Militairpersonen, welche bereits auf dem Feld-Etat stehen, werden nicht angenommen.

Denjenigen bei der Gesellschaft auf Lebenszeit versicherten Civilisten, welche in einen bereits auf dem Feld-Etat stehenden Truppentheil eintreten, wird die Ausdehnung der Versicherung auf Kriegsgefahr unter den nämlichen Bedingungen binnen vier Wochen vom Tage ihres Eintritts ab gestattet.

Antragsformulare zu dergleichen Zusatz-Versicherungen, so wie gedruckte Exemplare der „Grundsätze für Versicherungen gegen Kriegsgefahr“ werden die Agenten der Gesellschaft jedem bei der letztern versicherten Militair auf Verlangen aushändigen, auch den etwa gewünschten sonstigen Beistand leisten.

Berlin, den 3ten April 1848.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Zum 1sten Juli c. ist Rödenberg No. 321 in der zweiten Etage eine Stube, Kammer und Zubehör zu vermiethen.

In meinem unmittelbar am Dampfschiffs-Ausladeplatz belegenen Hause (Hotel de Petersbourg) No. 1173 ist die Hälfte der 4ten Etage, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Küche, Speise- und Mädchenkammer nebst Bodenraum ꝛc., zum 1sten Juli d. J. zu vermiethen. G. E. Heydemann.

Im Hause große Oderstraße No. 1 ist die 2te Etage, bestehend aus 9 heizbaren zusammenhängenden Stuben, sehr heller Küche, Speisekammer und allem vollständigen Zubehör, zu Johannis d. J. oder auch sogleich zu vermiethen. Das Nähere ist in der Fuhrstraße No. 843 beim Administrator Hollatz zu erfragen.

Frauenstraße No. 911 a ist in der 3ten Etage ein Quartier von 4 Stuben nebst Zubehör zum 1sten Juli zu vermiethen. Das Nähere parterre links.

Die 2te Etage meines Hauses Breitestraße No. 372, bestehend aus 6 heizbaren Stuben nebst Zubehör, gemeinschaftlicher Benutzung des Waschhauses und Trockenbodens, ist zu vermiethen. Ferd. Dreyer.

Am gr. Paradeplatz No. 546 ist die 3te Etage, bestehend aus 5 Stuben nebst Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, zum 1sten Oktober d. J. miethsfrei.

Eine freundlich möblirte Stube nebst Kammer, eine Treppe hoch, vorn heraus, mit schöner Aussicht, ist an einen auch zwei Herren billig zu vermiethen am Pladrin No. 124 a.

Am Neuenmarkt No. 951 ist parterre eine freundliche Stube nebst Kabinet mit Möbeln sogleich zu vermiethen.

Eine freundliche möblirte Stube ist zu vermiethen Reifschlägerstraße No. 99.

Eine recht freundliche Stube ist für zwei Thaler monatlich an einen oder zwei Herren zu vermiethen. Näheres Breitestraße No. 370 auf dem Hofe links.

Ein Laden, der sich auch zu einem Comptoir eignet, kann sofort unter günstigen Bedingungen übernommen werden im Hause Frauen- und Junkerstraßen-Ecke No. 1117—18.

Große Oderstraße No. 19 ist eine Wohnung von vier Stuben nebst Zubehör zum 1sten Juli zu vermiethen. Das Nähere No. 18, eine Treppe hoch.

Im Hause Fischer- und kleine Oderstraßen-Ecke No 1044 ist zum 1sten Juli, bel Etage, 1 Stube Entree, Kammer, Küche und Holzgelaß zu vermiethen. Zu erfragen beim Wirth Baumstraße No. 985.

Im Hause No. 257 ist

1) wegen Versetzung des Herrn General v. Hirschfeld dessen Wohnung von 10 heizbaren Zimmern mit allem sonstigen Zubehör und Pferdestall und 2) ein gut möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet und Entree sogleich; 3) die Parterre-Wohnung des verstorbenen Kaufmanns Herrn Feldmann, von 5 heizbaren Zimmern mit allem Zubehör, zum 1sten Juli d. J. zu vermiethen. Das Nähere darüber No. 459.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Knabe von guter Erziehung kann sofort als Lehrling bei mir eintreten.

Fr. Eckert, Zeughausbüchsenmacher.

Ein ordentlicher Laufbursche im 15ten bis 16ten Jahre findet sogleich einen guten Dienst gr. Domstraße No. 761, parterre rechts.

Ein Marqueur findet am 1sten Juni eine Stelle Lastadie No. 84.

Ein junger kräftiger Mann, der Lust hat die Landwirthschaft zu erlernen, sucht auf einem Gute eine Annahme. Näheres hierüber ertheilt

Wach, Gasthofbesitzer in Stettin.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Wanzen, Schaben, Motten, sowie Ratten und Mäuse werden von mir gründlich vertilgt. Geehrte Aufträge bitte ich in meiner Wohnung, Breitestraße No. 391, gefälligst abzugeben.

F. Rudolph, Kammerjäger aus Berlin.

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichnete würde sehr erfreut sein, zu ihrer freundlichen Wohnung eine Theilnehmerin zu finden, da diese jetzt für sie zu geräumig ist.

Caecilie Brietzke, Mönchenstraße No. 610.

Wer mehrere Granitmühlsteine zu liefern vermag, kann sich bei mir melden. Carl Hirsch, Pommerensdorf bei Stettin.

Einkauf von allen Sorten Gold und Silber, Bernstein, alten Münzen, ächten und unächten Civil- und Militair-Tressen ꝛc. ꝛc. und zahlt dafür die höchsten Preise

D. Steinberg, Neuenmarkt und Frauenstr.-Ecke.

Cassen-Scheine aus allen Staaten werden mit billiger Provision gegen Preußisch Courant umgewechselt.

D. Steinberg, am neuen Markt und Frauenstr.-Ecke.



Das Dampfschiff „Tartar“ geht am Donnerstag den 25sten d. M., früh 6 Uhr, von hier nach Ueckermünde und Anklam und kehrt von dort Freitag den 26sten d. M. zurück. Passagiere erhalten Billets auf unserm Comptoir und an Bord des Schiffes.

Schultz & Dammast, Reifschlägerstraße No. 133.

Oberwiek No. 50 ist eine Hauswiese zu vermiethen.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 20. Mai 1848.

Weizen	.	1 Thlr.	20	sgr.	bis	1	Thlr.	25	$\frac{3}{4}$	sgr.
Roggen	.	1	»	$2\frac{1}{2}$	»	»	1	»	$27\frac{1}{2}$	»
Gerste	.	—	»	$22\frac{1}{2}$	»	»	—	»	$22\frac{1}{2}$	»
Hafer	.	—	»	20	»	»	—	»	—	»
Erbsen	.	1	»	5	»	»	1	»	$7\frac{1}{2}$	»